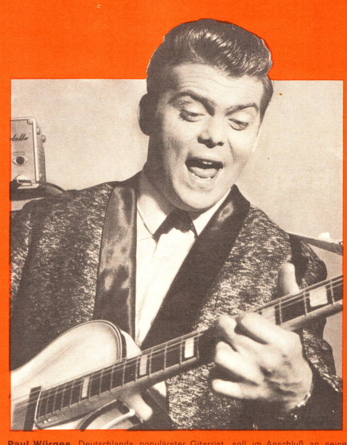
show business

Internationales Journal für Musik

aktuell · unabhängig · zeitgemäß



Paul Würges, Deutschlands populärster Gitarrist, soll im Anschluß an seine jetzige Deutschland-Tournee eine Gastspielreise durch Polen machen.

Peter Wegen, durch sein Lied „Jeder Tag geht zu Ende" noch in bester Erinnerung, ist wieder groß im Kommen. Seine neueste Platte „Girls-Girls-Girls"



Fotos: E. Schneider (2), Wagenpfeil (1)

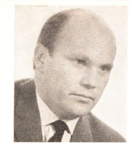


Eva Astor, die junge Schlagersängerin und Schauspielerin aus Graz, läßt Publikum und Fachwelt aufhorchen. (Mehr darüber auf Seite 19).

8

5. November 1962 · Jahrgang 2

Einzelpreis: 1 DM; 6 öS; 1 sfr



124 deutsche Kapellen sind im November arbeitslos

von F. W. Seelos

Die vieldiskutierte EWG — die Wirtschaftsgemeinschaft von sechs europäischen Ländern — geht sukzessive ihrer Realisierung entgegen. Ihre Bestimmungen sehen neben der Liberalisierung von Produktionsgütern und Nahrungsmitteln die zunehmend freiere Arbeitswahl der Bürger der EWG-Staaten in diesen Ländern vor.

Der Stand der Verordnungen ist jedoch noch nicht bei jener EWG-Stufe angelangt, die einen unbeschränkten Import von Arbeitskräften zugestehen müßte. Sie käme einer zwangsweisen Arbeitsbeiwilligung für jeden Ausländer gleich, bei der keine Rücksicht auf die Verhältinsse am inländischen Arbeitsmarkt zu nehmen wäre.

Im Bereich der Ensemblemusiker bzw. der Künstler schlechthin war für die Zwischensaisonmonate wieder eine Regelung zu suchen, um das jeweils in dieser Zeit entstehende Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage am „musikalischen" Arbeitsmarkt zu dezimieren. Die Beschäftigtenzahl deutscher Musiker bemühte man sich bisher dadurch zu erhöhen, daß man eine Arbeitsbewilligung für Ausländer nur dann erteilte, wenn von demselben Unternehmer gleichzeitig eine deutsche Kapelle verpflichtet wurde. Diese Auflage ignorierte die finanzschwachen Unternehmen und degradierte den deutschen Musiker in die deprimierende Rolle des Lückenbüßers oder Pausenfüllers. Verbessert wurde lediglich das statistische Ergebnis der Beschäftigtenzahl.

Als ein Musterbeispiel an Inkonsequenz in der Praxis erwies sich die zweite Methode, ausländischen Kapellen die Arbeitserlaubnis dann zu versagen, wenn eine geeignete deutsche Kapelle zur Verfügung stand. Für diverse Unternehmer schien diese Formel gar nicht zu existieren. Sie hatten geradezu ein Abonnement auf Ausländer. Angebote gleichwertiger deutscher Kapellen — die Gleichwertigkeit einer künstlerischen Aussage ist ohnehin immer relativ — mögen bei diesen Unternehmern den Zorn über die Beschneidung der persönlichen Entscheidungsfreiheit ausgelöst haben.

Aus diesen Gründen war man in der Branche naturgemäß neugierig darauf, wie die Regelung in den sogenannten Krisen- bzw. Sperrmonaten im Jahre 1962 aussehen wird.

Nach der EWG-Verordnung Nr. 15 soll generell die Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt weiter fortschreiten. Artikel 1 daraus schränkt allerdings dahingehend ein, daß die Priorität der deutschen Kapellen nicht aufgehoben werden soll. Außerdem machte die besagte Verordnung vom Oktober 1961 eine Sonderregelung für Künstler innerhalb sechs Monaten zur Bedingung.

Diese Sonderregelung wurde den Landesarbeitsämtern im Mai/Juni des Jahres durch die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung in Form folgender Ausführungsbestimmungen mitgeteilt:

> Hat ein ausländischer Musiker — bei kurzfristigem Engagement — eine Tagesgage von mindestens DM 100.— oder eine Mindestmonatsgage von DM 1 600.—, so muß ihm die Arbeitserlaubnis erteilt werden. Für Arbeitnehmer, deren Einkommen darunter liegt, gilt das hergebrachte Verfahren, d. h. jeder Antrag einer ausländischen Kapelle auf Arbeitserlaubnis ist auf die Verfügbarkeit einer gleichwertigen deutschen Kapelle hin zu prüfen. Das sog. Kulturabkommen mit Österreich und Holland — ein Gegenseitigkeitsvertrag mit unbeschränkter Arbeitserlaubnis — wird dadurch nicht berührt.

Der Deutsche Musikerverband kann diese Regelung nicht gut heißen. Er spricht von einer rein kapitalistischen Verordnung, da den finanzstarken Unternehmern Tür und Tor geöffnet werden, den umsatzschwachen Lokalen die Vorteile daraus versagt bleiben. Ferner: Welche Maßnahmen sind vorgesehen, um der mittels fingierter Verträge erschwindelten Arbeitserlaubnis zu begegnen? Wahrscheinlich wird man sich über derartige Maßnahmen gar keine Gedanken zu machen brauchen, weil nicht zu ermitteln sein wird, ob ein Scheinvertrag vorliegt oder nicht.

Gewiß ist die Feststellung nicht vermessen, daß das Problem der Musiker — Vollbeschäftigung in den Krisenmonaten — immer, also unabhängig von dem Grad der Freizügigkeit gegenüber Ausländern, bestehen bleibt. Andererseits sollte es nicht als Patriotismus ausgelegt werden, wenn wir es als eine Verpflichtung der kompetenten Behörden bezeichnen, daß die den deutschen Kapellen zugestandene Priorität echte Berücksichtigung findet. Welche Dringlichkeit an diesen Wunsch gebunden ist, mögen die vom Landesarbeitsamt Südbayern mitgeteilten Zahlen verdeutlichen: Am 23. Oktober waren 124 deutsche Kapellen in der Größe zwischen 3 bis 7 Mann für November arbeitsuchend gemeldet, davon 49 im Bereich München und Süddeutschland, der Rest im übrigen Bundesgebiet.

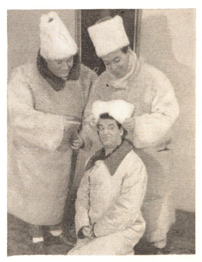
Dieser beängstigend hohen Arbeitslosenziffer wäre die Zahl der im November beschäftigten ausländischen Kapellen — primär der italienischen, spanischen und jugoslawischen — gegenüberzustellen und im Einzelfalle zu prüfen, inwieweit eine Gage von DM 1 600,— pro Mann gerechtfertigt ist bzw. inwieweit die Gesamtgage der ausländischen Ensembles jener Gage entspricht, die derselbe Arbeitgeber im Durchschnitt an eine deutsche Kapelle zu zahlen pflegt. Nur diese ernsthafte Prüfung würde die Mängel der bestehenden Bestimmungen beseitigen, ansonsten, so befürchten wir, wird übler Schwindel mit der 1600 Mark- und der Prioritätsklausel getrieben.

Kurt Edelhagen, Kölner Tanzorchesterchef und Jazz-Professor, wird mit seinem Orchester eine Gastspielreise durch Nervenheilanstalten unternehmen. Ärzte und Pädagogen versprechen sich von der Edelhagenschen Musiktherapie große Heilerfolge. m

Robert Stolz, letzter „Klassiker" der Wiener Operette, feierte am 25. August seinen 80. Geburtstag. Stolz schrieb bisher: rund 60 Operetten und Singspiele, etwa 100 Filmmusiken, ein Dutzend Eisrevuen und ca. 2000 Walzer, Märsche, Lieder und Chansons. m

Johannes Pütz, 36, seit 1959 zweiter Kapellmeister an den Städtischen Bühnen in Frankfurt/M., wurde als Nachfolger von Erich Börschel zum Leiter des Unterhaltungs-Orchesters des Hessischen Rundfunks ernannt.

Louis Armstrong kassierte mit seinen Musikern für ein dreitägiges Gastspiel im Kopenhagener Vergnügungspark „Tivoli" nach dänischen Pressemeldungen rund 300 000 Mark Gage. m



Das Orchester Max Greger machte auf der Gastspielreise „Hit Parade 1962" die 400 000 Tournee-Kilometer voll. Während seines vierzehnjährigen Bestehens hat das Tanzorchester an die tausend Rundfunksendungen mitgestaltet, in 34 Fernsehprogrammen und in 16 Filmen mitgewirkt. Alle 36 Konzerte der Rußland-Tournee im Jahre 1959 waren ausverkauft. Max Greger ist heute in Deutschland so populär wie es in den USA einst Glenn Miller war. Showman und Trompeter Fredy Brock nannte seinen Chef einmal „Münchens prominentesten Metzgersohn nach Franz Joseph Strauß".

Ralf Bendix, Schlagersänger und Direktor bei einer amerikanischen Luftfahrtgesellschaft, soll amerikanischer Staatsbürger geworden sein. Der Straßenkreuzer des Sängers führt neuerdings ein Kennschild aus Miami/USA. m

Bobby Darin, seines Zeichens amerikanischer Schlagersänger, erklärte: „Ich habe nicht die größte Stimme, aber ich habe Talent". Dieses Talent kostete dem „Moulin Rouge" in Hollywood für ein Viertage-Gastspiel runde 64 000 Mark an Gage.

Heinz Wunderlich, Hamburger Organist, beginnt im Oktober eine Konzertreise durch die USA. m

Kenneth Spencer, 51-jähriger, in Wuppertal ansäßiger Negerbassist, singt im November an den Städtischen Bühnen in Oberhausen den Sarastro in Mozarts „Zauberflöte". m

AUS DEM MUSIKLEBEN

Gold für die „Lustigen Oberkrainer"

Als Anerkennung für die erstaunlichen Erfolge seines slowenischen Ensembles konnte Slavko Avsenik, der Leiter des Oberkrainer-Quintetts, eine Goldmedaille und den „Telefunken"-Stern entgegennehmen. Rund 750 000 verkaufte Platten sind für eine Volksmusik-Instrumentalgruppe wirklich sehr beachtlich.

Die Brüder Vilko und Slavko Avsenik, Gastwirtssöhne aus Begunje, spielten ihren Gästen zum Tanz auf, meist eigene Improvisationen über folkloristische Themen, bevor sie über Radio Ljubljana und den Sender Klagenfut bekannt und für Deutschland entdeckt wurden.

Wenn die „Lustigen Oberkrainer" unter sich sind, dann spielen sie am liebsten Jazz. Auf der Bühne bewahren sie jedoch nach wie vor ihren eigenen volkstümlichen Stil.

Belgische Nonne als „Chanson-Wunder"

Wochenlang haben die Chansons von „Soeur Sourire", die „Schwester des Lächelns", begeisterte Schlagzeilen für die belgische, holländische und französische Presse geliefert. Die 27jährige Novizin, vor ihrem Eintritt in das Kloster Fichermont bei Waterloo als Zeichenlehrerin tätig, hat im Verlauf der Zeit über 30 Chansons getextet und komponiert. Sie komponiert rein gefühlsmäßig: Improvisiert zuerst eine Melodie, die sie auf der Gitarre zu einem Thema entwickelt. Dann sucht sie zu diesem Thema die passenden Worte, die kleine Meisterwerke der Poesie sind, voll funkelnden Humors.

Fotos der Sängerin dürfen nicht publiziert werden. Die kleine Plattentasche von Philips trägt das Kreuz einer Dominikaner-Kapelle, Langspielplatten die stilisierte Abbildung einer Klosterfrau. Der Erlös aus dem Schallplattengeschäft wird von den Dominikanern für missionarische Aufgaben verwendet.

Stefan v. Baranski verläßt die UFA

Nach noch inoffizeller Meldung wird der rührige Werbechef und Publicity-Manager Stefan v. Baranski Ende des Jahres bei der UFA-Ton-Verlags-GmbH. ausscheiden und in der bayerischen Landeshauptstadt ein eigenes Büro eröffnen. Seine Sekretärin Elke Büttner verläßt ebenfalls die Firma und wird noch im November die Reise nach den USA antreten, wo sie künftig arbeiten will.

„Größte Schau Europas" lockte nicht

Rund ein Drittel der 4000 Personen fassenden Düsseldorfer Kongreßhalle blieben unbesetzt, als sich am 6. Oktober auf der riesigen Bühne prominente Weltstars zu einer einmaligen Wohltätigkeitsveranstaltung für das Kinderhilfswerk der UNO ein Stelldichein gaben. Bei Eintrittspreisen von 20 bis 100 Mark ist anscheinend auch an Rhein und Ruhr nur ein begrenztes Publikum anzulocken.

Stürmischen Applaus erhielt Marlene Dietrich, die eigens für diese Veranstaltung nach Düsseldorf gekommen war. Ihre berühmte rauchige Stimme klang verhalten und füllte dennoch den weiten Saal. Als Glanz- und Schlußnummer sang sie ihr neues Chanson „Sag mir wo die Blumen sind". Dieses Lied ist inzwischen auch auf Schallplatte erschienen und wird nach Ansicht von Fachleuten bald der große „Knüller" sein. Weitere Mitwirkende der Monster-Schau waren: Giuseppe di Stefano, Lisa della Casa, David Blair, Margot Fonteyne, Gerad Moore, Shura Cherkassy, Anneliese Rothenberger, Tommy Steel, Nina und Frederik, Lys Assia, Yma Sumac, Charles Trenet und die „Los Paraquyos". Der Abend wurde künstlerisch ein Erfolg, jedoch der erhoffte finanzielle Überschuß für die hungernden Kinder in den Entwicklungsländern blieb aus, obwohl sich die Stars mit einer „geringen Anerkennungsgage" abgefunden hatten, die erst ausgezahlt wird, wenn im nächsten Jahr das Mainzer Fernsehen eine Sendung über die Show bringen wird.

Deutsche Schlager-Festspiele im Fernsehen

Daß auch die 3. Deutschen Schlager-Festspiele (Einsendeschluß ist der 15. Januar 1963, Teilnahmebedingungen sind bei der GEMA erhältlich) zusammen mit dem Deutschen Fernsehen am 15. 6. 1963 im ersten Programm übertragen werden, ist trotz des Erfolges der 2. Schlager-Festspiele nicht einfach zu erreichen gewesen. Wäre es allein nach dem Programmbeirat gegangen, so wären die Schlager-Festspiele zu liquidieren gewesen. Die Intendantenkonferenz hat sich jedoch glücklicherweise anders entschieden.

„Studio frei für leichte Musik"

heißt eine Unterhaltungssendung, die der Bayerische Rundfunk mit Sonja Ziemann, dem Jochen Brauer-Sextett, Freddy Brocksieper, Gisela, Ida Borros, den Tielman-Brothers und anderen Künstlern für das 1. Fernsehprogramm produziert hat.

Danny Kay-Show kostet 2 Millionen Mark

Die amerikanischen Fernsehgesellschaften stöhnen. Mit dem Ansteigen der Preise in den letzten Jahren erhöhen sich die Produktionskosten. Alle an einer Fernsehsendung Beteiligten verlangen mehr Geld: Autoren, Sänger, Arbeiter, Kameraleute, Techniker. Das kostspieligste Programm der neuen Spielzeit wird mit 2 Millionen Mark die „Danny Kaye Show" sein. An zweiter und dritter Stelle folgen die „Bob Hope Show" und die Übertragung der Eröffnungsfeierlichkeiten des New Yorker Lincoln Center mit je 1,4 Millionen Mark. Die Gestehungskosten der regelmäßigen Show-Sendungen liegen tiefer: Rund 560 000 Mark fallen für die bekannte „Perry Como Show" an, die „Red Skelton Hour" wird mit 540 000 Mark und die „Ed Sullivan Show" mit etwa 520 000 Mark kalkuliert.

Sportflugzeuge als Gage

Domenico Modugno, Italiens Schlagerkönig, hat bei seinem kürzlichen Besuch in Moskau die strengen sowjetischen Devisenbestimmungen mit viel Geschick umgangen. Modugno wurde für 1963 zu einer dreimonatigen Tournee durch Rußland verpflichtet. Da jedoch kein Ausländer einen Rubel über die Grenze entführen darf, wählte der Schlagersänger eine in der Branche völlig neuartige Bezahlung: Er vereinbarte als Gage zwei zweimotorige Sportflugzeuge.

Musical-Uraufführung in Zürich

Das Stadttheater Zürich bereitet die deutschsprachige Uraufführung des amerikanischen Musicals „Carnival" für den 24. November vor. Regie führt der Amerikaner Lotfi Mansouri, die musikalische Leitung hat Samuel Krachmalnick. Das deutsche Buch und die Liedtexte schrieb Robert Gilbert, der auch die Übersetzung von „My Fair Lady" besorgte. „Carnival" basiert auf dem Bühnenstück „Lili", das bereits von MGM verfilmt wurde. Die Musik und die Originaltexte stammen von Bob Merrill. m

Hazy Osterwald-Sextett wieder auf Reisen

Im Anschluß an die Aufnahmen für die Fernsehsendung „Lieben Sie Show?" unter der Regie von Michael Pfleghar startet das Hazy Osterwald-Sextett am 1. November zu einer Tournee durch die Bundesrepublik und die Schweiz. Die rührige Züricher Agentur Carl Schlaepfer zeichnet für die Gastspielreise verantwortlich. In Begleitung des Ensembles befinden sich internationale Show-Business-Stars: die attraktive Lill Babs (Schweden), Ema Damia (Frankreich) und — wie im Vorjahr — die blonde Negersängerin Bertrice Reading (Amerika). Die Tournee endet am 3. Dezember.

Max Kutta lebt nicht mehr

Max Kutta, der singende Rechtsanwalt aus Kamerun, der sich besonders in München großer Popularität und Beliebtheit erfreuen konnte, lebt nicht mehr. Wie erst jetzt verlautet, wurde Max vor etwa 3 Monaten in Barcelona das Opfer eines Mordanschlages.

Viel kann man über Max Kutta nicht erfahren. Er erzählte nicht gerne über seine Herkunft. Am wohlsten fühlte er sich stets im Münchener Vergnügungsviertel Schwabing. Hier hatte er viele Freunde und in den Lokalen war er ein gerngesehener Gast, weil er immer eines seiner Lieder zum Besten gab. Auf der Bühne war Max der perfekte Showman und das Publikum tobte vor Begeisterung, jedoch seine Schallplatten kamen leider nicht groß an. Er wechselte öfters die Firmen und landete zuletzt bei Ariola. Mit Max Greger ging er öfters auf Tournee. Vor einigen Monaten nahm er ein 3-Monats-Engagement nach Spanien an. Hier heiratete er eine hübsche Blondine, die sich plötzlich in ihrer jungen Ehe betrogen fühlte. Die Rache fiel sehr bitter aus: Max wurde vergiftet.







Bild links und oben zeigen Karl-Heinz Hess, den Bandleader des „Rubin-Show-Quartetts" und Verfasser des nebenstehenden Artikels, mit seinen Kollegen vor dem Dom zu Helsinki. Die Aufnahmen entstanden frühmorgens zwischen 3 und 4 Uhr ohne Blitzlicht. Die Helle zu dieser Tageszeit ist typisch für Finnland.

Eine deutsche Fernseh-Show für 700 000 DM

Muß eine gute Fernseh-Show unbedingt 700 000 DM kosten? So fragt man nicht zu unrecht, wenn man die Zahlen der neuesten Caterina Valente-Show betrachtet. Valente-Ehemann Eric von Arno hatte als Produzent sicherlich alle Kaufmannsqualitäten aufzubieten, um die Show für diesen Preis an den Südfunk zu verkaufen. Zu den Mitwirkenden gehören: Mr. Kupperbergs Fernseh-Enten aus Florida (Gage: 6 500 Dollar plus Reisekosten und Diäten); Luis Bonfa, der Welt bester Gitarrist und Komponist von Orfeo Negro, kommt aus Rio de Janeiro; aus Las Vegas der Madison-Erfinder Harold Nicola; Guiseppe di Stefano, Star-Tenor der Mailänder-Scala, das Tanzpaar Page and Bray aus Miami Beach, Silvio Francesco, Irving Davis und sein London Star Ballett; Schlagersänger Gerd Böttcher erhält von Catrin die große Chance, das deutsche Show-Business zu repräsentieren. — Für die 2. Folge der Show wird Catrin das teuerste Orchester der Welt engagieren. Die berühmtesten Bandleader der Welt formieren sich zu einem großen Orchester. Die Reisespesen übersteigen bereits jetzt das Fünffache der Gagen. Wir berichten in der nächsten Ausgabe ausführlich über diese Show.



CATERINA VALENTE holte sich für ihre neueste Show Topstars aus mehreren Ländern. Der begabte deutsche Schlagersänger GERD BÖTTCHER singt für Catrin seinen Hit „Ein Dutzend andere Männer".





Aufnahmen: Lothar Winkler, Berlin

KARL-HEINZ HESS
der Bandleader des
»Rubin-Show-Quartetts«
berichtet aus dem Land
der Suomis:

FINNLAND

Ein Traumland für Musiker

Während ich diesen Bericht schreibe, ist es in Deutschland 1/23 Uhr nachts und -zig Kapellen machen gerade einen Tusch, um einer Tänzerin, deren Auftritt einer Wäscheaufhängerin ähnelt, einen lautstarken Abgang zu verschaffen, der ihr von einem beifallklatschenden Publikum nie beschieden wäre. Die Musiker schauen mit sauerem Gesicht auf die Uhr, denn obwohl man schon 5 Stunden hinter sich hat, verlangt der Vertrag noch weitere 1½ Stunden, bevor man den Klavierdeckel zufallen lassen kann. Genau so bei der Band im Lokal nebenan, an dessen Bar drei Damen sich um einen „Freier" kümmern und ihm Einsicht in die Innenseite des Cocktailkleides gewähren, um Aussichten auf erhöhten Umsatz zu haben.

Welch' ein Unterschied besteht dagegen zu dem Land, aus dem ich berichte, wo die Menschen noch „normal" leben, was gerade wir Musiker zu spüren bekommen. Ich sitze aber keinesfalls in einem Land, in dem die Uhren um 5 Stunden zurückgestellt werden, sondern lediglich 1500 km nordwärts unserer deutschen Landesgrenze, wo man die Uhren um eine Stunde vorstellt. Genau gesagt: an einem der 60 000-tausend Seen von Finnland. Unser Dienst ist schon beendet. Man arbeitet nur 4½ Stunden und während in Deutschland der fahle Morgen schimmert, strahlt hier die Sonne schon vom blauen Himmel.

Eigentlich ist es die ganze Nacht über nicht dunkel geworden. Das ist schon das Eigenartige an diesem Land, denn die Exotik des Nordens, mit den hellen, märchenhaften Sommernächten hat eine ebenso große Zugkraft wie die Sonne des Südens. Wenn wir Deutsche trotzdem als Reiseziel Italien vorziehen, so hat das entweder finanzielle Gründe oder es ist der Fluch der Massenhyphnose (mal auch dort gewesen sein zu müssen), der wir uns Gottseidank entrungen haben. Auf den ersten Blick erscheint zwar Finnland abgelegen, ist aber doch nur knappe 4 Flugstunden von Hamburg entfernt und 6 Flugstunden von Frankfurt am Main. Wer eine Schiffsreise bevorzugt, erreicht Helsinki von Travemünde aus in zwei Tagen. Mit meinem Volkswagen habe ich es von Luzern aus — durch Dänemark und Schweden — in 3½ Tagen geschafft (eine Nachtfahrt per Schiff von Stockholm nach Turku eingeschlossen).

Die hier herrschende Deutschlandfreundlichkeit ist sagenhaft, genauso, wie viele andere für uns Musiker vorteilhafte Dinge, an die man sich allerdings gewöhnen muß, weil sie nicht jedermanns Sache sind, letzten Endes aber der Gesundheit dienen. — Wo gibt es z. B. in Deutschland einen Nightclub, eine Bar oder ein Tanzlokal, wo es streng verboten ist, während der Arbeitszeit und selbst in den Pausen alkoholische Getränke zu sich zu nehmen? Selbst von Gästen spendierte Runden dürfen nicht getrunken werden! Wo der Vorteil liegt? Man bekommt nach Dienstschluß den vollen Gegenwert in bar ausgezahlt, was sich im Laufe des Monats ganz nett summiert (wir haben es, umgerechnet, im letzten Monat auf 2 Maß-Anzüge pro Musiker gebracht.) Oder in welcher Weltstadt wie Helsinki — immerhin bekannt durch die Olympischen Spiele 1952 — gibt es ein einziges Nachtlokal, das bis um 4 Uhr morgens geöffnet ist, während die anderen Tanzlokale und Bars um 1 Uhr schließen? Der Vorteil liegt auf der Hand: Mit 4½ Stunden Arbeitszeit können die Musiker alles das mit einem freudigen Arbeitseifer geben, was sich sonst auf 6—7 Stunden verteilen würde, zumal man außerdem nach 50 Minuten ununterbrochener Spielzeit 10 Min. Pause hat.

Man sage mir, wieviele Lokale es in Deutschland gibt, in denen ein Essenszwang besteht und eine gewisse gepflegte Garderobe zum Einlaß Bedingung ist, oder in denen man als Gast nicht dumm von seinen Mitmenschen angeschaut wird, wenn man im Frack oder Smoking erscheint und die Dame im langen Abendkleid. Der Vorteil: Als Musiker unterhält man ein kultiviertes Publikum in gesellschaftlicher Atmosphäre und kommt sich nicht als notwendige Geräuschkulisse und ein für den Chef unumgänglicher Unkostenfaktor vor.

Oh ja, es gibt einige Direktionen in Deutschland, die wirklich konkurrieren können, bei denen ein freudiges Arbeitsklima herrscht und der Chef eine gute, der Leistung angepaßte Gage bezahlt und die Musiker als Mitarbeiter seines Hauses betrachtet. Aber man kann sie fast an einer Hand abzählen, und das ist bei einer Einwohnerzahl von 53 Mill. Menschen gegenüber 4,5 Mill. in Finnland beschämend. Dabei ist Finnland mit 337 000 km² um einiges größer als die Bundesrepublik.

Man könnte noch mehr Vergleiche ziehen, wobei Finnland gut abschneiden würde, insbesondere in Punkto Gagenfrage. Allerdings ist dabei schon eine überdurchschnittliche Leistung in der Qualität der Kapelle Bedingung. Wir haben viele Kollegen aus Deutschland getroffen, die zur gleichen Zeit hier arbeiteten, u. a. Helmut Weglinski, Denise and her Playboys, Orchester Mario Weber und Trio Nightsingers. Ich glaube, daß sie alle gern hier waren. Dabei gehört Finnland nur zu einem Teil von Scandinavien und man sollte nicht vergessen, daß in Schweden und Norwegen ähnliche Verhältnisse auf uns warten. Deutschland werden wir wahrscheinlich in Zukunft leider nur auf der Autobahn und an den Grenzstationen begegnen, zumal uns die Wintersaison wiederum zurück in die Schweiz führt. Wir würden auch gern in Deutschland arbeiten und ich beantworte auch jede Anfrage von Direktionen, nur dürfen es keine „Schaffe-Verhältnisse" sein, die einem aus Sehnsucht nach den Verhältnissen in anderen vorbildlichen Ländern das Wasser aus den Augen treiben.

Nun, ich könnte noch mehr berichten: Von der finnischen Sauna; einem einzigartigen Autobusverbindungsnetz; der tagelangen Rundreisemöglichkeiten mit der „Silberlinie" auf finnischen Seen; der nahen russischen Grenze und Möglichkeit der Besichtigung des 150 km entfernten Leningrades, was leichter ist als die Reise in eine deutsche Stadt in der Zone; der billigen inländischen Flugreisen mit 12 Pfg. pro km; der ungeahnten Möglichkeiten für Sportangler (Lachse und Forellen); den zwar teueren Wohnungen aber nicht teuerem Essen als in Deutschland (die meisten Engagements lauten auf freie Unterkunft und Verpflegung); der modernen Architektur; dem moll-Charakter der finnischen Schlagermusik; der ungarisch klingenden Sprache und nicht zuletzt dem Erlebnis der Mitsommernacht am Polarkreis am 22./23. Juni jeden Jahres, wofür Charterflüge aus aller Welt gebucht werden und die uns Musiker mit „Midnightsun" und „The Midnightsun will never set" bekannt ist. Einzelheiten darüber würden über den Rahmen dieses Berichts hinaus gehen.

Ich bin jedenfalls froh und dankbar dafür, die Mitarbeiter meiner Band als Dank für jahrelange Probearbeit in dieses herrliche Land führen zu können, das tatsächlich ein Traumland für Musiker ist und hoffentlich noch lange bleibt.

Erfolg steht Pate durch Inserate!

Die nächste Ausgabe erscheint am 18. Dezember. Anzeigenschluß für Weihnachts- und Neujahrsinserate ist am 5. Dezember.

2. Fortsetzung
und Schluß
unserer Reportage:

SHOW-BUSINESS IN USA

Stefan v. Baranski und Hazy Osterwald berichten von ihrer Amerika-Reise

San Francisco — Amerikas schönste Stadt

Zwei Stunden dauerte der Flug, vorbei an Kap Caneveral, nach der schönsten Stadt Amerikas, San Francisco. Vom Flughafen brachte uns ebenfalls ein Schweizer Freund von Hazy auf einer Freeway, die teilweise als zweistöckige Autobahn die Stadt überquert und daher einen reibungslosen Verkehr gewährleistet, zum Hotel St. Francis. Die Stadt steht großenteils auf Hügeln, man kann fast sagen Bergen, so daß manchmal Straßen mit 30 % Steigung bezwungen werden müssen, um zu einem höheren Punkt der Stadt gelangen zu können. Bei den Autos, die quer von den Häusern parken, hat man das Gefühl, daß nicht mehr viel fehlt und sie würden umkippen. Zweifellos ist in dieser City der wichtigste Bestandteil des Autos die Handbremse. Als öffentliches Verkehrsmittel in diesen vielen Straßen fährt noch immer die fast 40 Jahre alte cable-car. Diese Art Straßenbahn, einmalig auf der Welt, besteht aus einem Wagen mit durchgehenden Trittbrettern, an denen die Leute wie Trauben hängen, selbst wenn im Innenraum noch freie Sitzplätze vorhanden sind.

Betrieben wird die cable-car von einem Stahlseil, welches unter der Erde liegt und ständig läuft. Mit einer Kupplung hält der Fahrer den Wagen am Seil fest und dieses wiederum zieht den Wagen langsam aber sicher die Berge hoch oder hinunter. Seit Bestehen dieser Bahn hat sich noch nie ein schwerer Unfall durch technisches Versagen ereignet. So ein cable-car brachte uns vom Hotel in die China-town, ein Stadtteil von San Francisco, in dem nur Chinesen wohnen. Viele Geschäfte mit original China-Waren und selbstverständlich Restaurants locken immer wieder Fremde und Einheimische an. Abends versuchten wir, uns ins Nachtleben von ,Frisco' zu stürzen und besuchten als erstes die Starlight-Roof-Bar im Sir Francis Drake Hotel. Den Blick vom 15. Stock, in dem sich der Dachgarten befand, auf das nächtliche San Francisco wird man immer in Erinnerung behalten. Im .Black Sheep' spielten fünf einstmals sehr bekannte schwarze Jazzmusiker gekonnten New Orleans Stil, obwohl sie bestimmt zusammen schon gut über 300 Jahre alt waren. Am Klavier spielte Earl Hines und am Baß der vor wenigen Tagen 70 Jahre alt gewordene Bob Foster, die beide den Jazzanhängern noch ein Begriff sind. In einem anderen Club hörten wir die Four Freshmen, damit war aber schon der interessante Teil des Nachtlebens von Frisco zu Ende. Selbstverständlich besichtigten wir auch die größte Hängebrücke der Welt mit ihren beiden fast 100 m Türmen, die Golden Gate Bridge. Die Baukosten betrugen 35 500 000 Dollar. Weiter gings zur Fisherman's Wharf, einer der größten Fischmärkte der Welt. Am interessantesten waren die Krabben-Siedereien, in welchen die Tiere, die manchmal einen Durchmesser bis zu 50 cm haben, dem Kunden eßbereit angerichtet werden. Es würde zu weit führen, alle Sehenswürdigkeiten dieser Stadt zu beschreiben.

Der große show-man Sammy Davis jr.

Ein Plakat mit der Aufschrift „Sondergastspiel Sammy Davis Jr." war schuld daran, daß wir eine neue Spielhöhle an der Grenze zwischen Kalifornien und Nevada, namens Lake Tahoe, kennenlernten, etwa 300 Meilen von San Francisco entfernt. Über die zweitgrößte Hängebrücke, der Bay Bridge, führte uns der Weg über High- und Freeways, über einen 4000 m hohen Paß, vorbei an Squaw Valley nach Tahoe, wo Sammy Davis jr. im Festsaal des Spielcasinos Harrahs gastierte. Diese fünfstündige Fahrt hat sich, abgesehen von der herrlichen Landschaft, gelohnt. Was Sammy Davis jr. in einer 100 Minuten Show als Sänger, Vortragskünstler, Schlagzeuger und Vibraphonist bot, war wirklich einmalig und ich konnte verstehen, daß die 1500 Anwesenden sich zu endlosen Beifallskundgebungen hinreißen ließen. Genau wie in Las Vegas führten die Ausgänge auch hier in einen großen Spielsaal. Da Nevada der einzige Staat in Amerika ist, in welchem Spielcasinos gestattet sind, scheuen die Bewohner Kaliforniens den weiten Weg nicht, um zur Spielhöhle zu kommen.

Unsere nächste Station war die nur eine Flugstunde entfernte Riesenstadt Los Angeles. Imposant ist der große neue Flughafen, welcher in Hufeisenform gebaut wurde. Besonders bewunderten wir die Einstiegsmöglichkeiten vom Abfertigungsraum aus direkt ins Flugzeug, ohne irgendwelche Treppen steigen zu müssen. Wie eine fahrbare Ziehharmonika sieht diese Einsteigbrücke aus. Sie ist am Flughafengebäude befestigt und fährt zu den Ein- und Ausgängen der Flugzeuge, so daß die Passagiere keinem schlechten Wetter beim Ein- und Aussteigen ausgesetzt sind. Da es in Los Angeles kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt und die Entfernungen irrsinnig groß sind, besitzt fast jeder ein Auto. Auch wir mieteten uns einen Leihwagen am Flughafen und begaben uns zum Beverly Hilton Hotel.

Bezauberndes Wunderland von Disney

Am ersten Tag waren wir von der Walt Disney Corp. ins Disneyland eingeladen. Obwohl dieses Wunderland noch in Los Angeles liegt waren wir mit dem Auto eineinhalb Stunden unterwegs. Der Parkplatz zum Disneyland ist allein so groß, daß ein eigener Zubringerdienst vom Parkplatz zu den Kassen geschaffen werden mußte. Ich weiß wirklich nicht, wo ich mit meiner Schilderung anfangen soll. Rund um das Disneyland führt eine alte amerikanische Eisenbahn und als Trumpf der modernen Verkehrstechnik flitzen

daneben die Züge der schnittigen Einwegbahn. Fast einen ganzen Tag benötigt man, um das Disneyland richtig kennenlernen zu können. Gleich am Eingang kommt man in eine amerikanische Stadt im Jahre 1900. Pferdestraßenbahnen, Geschäfte, Polizisten, Varietés, Kneipen, man fühlt sich einfach in diese Zeit zurückversetzt. Mit U-Booten kann man den Meeresgrund besuchen, Gondelbahnen führen durch eine Nachahmung des Matterhorns, mit dem Lokomotivführer Casy Jones, bekannt aus vielen Fernsehsendungen, fährt man durch das "Fantasyland"; eine Western-Eisenbahn führt durch die Wildnis, in der viele Tiere hausen. Sie wirken so lebendig, da sie sich auch bewegen. Ein großes Riverboat und ein ebenso großes Segelboot, in denen ca. 500 bis 1000 Personen Platz finden, führen die Besucher durch das wunderschöne 'Grenzland'. Mit kleinen Motorbooten fährt man durch den Dschungel, wo man von Elefanten, Affen und aus dem Wasser schießende Nilpferden begrüßt wird. Schließlich und endlich kann man im 'Zukunftsland' noch auf den Mond fliegen. Disney hat dieses Vergnügungsviertel für Jung und Alt geschaffen und hat damit bestimmt seinen Zweck erreicht. Es ist zweifellos für Erwachsene und Kinder sehr lehrreich und unterhaltsam. Völlig erschöpft begaben wir uns nach diesem Besuch auf die vierspurige Freeway und wieder zurück zum Hotel, um am nächsten Tag frisch für die Führung durch die Walt Disney Filmstudios zu sein. Besonders interessant war die Führung durch die Trickstudios, in welchen in mühevoller Kleinarbeit tausende von Zeichnungen für die Trickfilme angefertigt werden müssen. Was Walt Disney mit diesen Filmen und dem Disneyland geschaffen hat, ist unbeschreiblich.

Hollywood ohne große Zukunft

Die anderen Fimstudios in Hollywood standen teilweise leer, da auch in Amerika im Moment weitaus weniger Filme produziert werden wie früher. Das Nachtleben von Los Angeles spielt sich hauptsächlich im Stadtteil Hollywood ab. Wir sahen und hörten im „Crescendo" Ella Fitzgerald, die zweimal am Abend je eine Stunde eine Show abzieht, so daß sie mit Recht 'the great Ella' genannt wird. Ein weiteres interessantes Lokal war der Millionärsclub, der aus fünf Räumen besteht. In dem einen twistet man, im anderen tanzt man Cha-cha-cha, im dritten treten Künstler auf und in den restlichen wird zu Dixieland-Musik getanzt. Warum dieses Etablissement den Namen Millionärsclub trägt ist uns rätselhaft, da die Preise nicht höher sind wie in anderen Lokalen. Wir besuchten auch verschiedene Jazzclubs. In einer alten Holzbude, die Shelly Manne gehört, spielen allabendlich bekannte amerikanische Jazzmusiker, wie Jimmy Giuffre, Shorty Roges u. v. a. Rätselhaft ist uns ihre Gage, da man außer samstags und sonntags, an denen man einen Dollar Eintritt zahlen muß, unter der Woche für ein Glas Bier um 75 cents stundenlang in dem Laden sitzen kann. Bis auf die Stars der Jazzmusik, die Verträge bei Schallplattenfirmen haben, verdient der Rest dieser Musiker ebenso wenig wie in Europa.

Der Stadtteil Hollywood ist sehr unpersönlich, da, wie in New York, das Stadtbild durch handbemalte Plakate verunziert wird. Offene Autogeschäfte, die alte Karren bis zu den modernsten Fahrzeugen anbieten, findet man an jeder Ecke. Die Kosten liegen zwischen 150 und 4000 Dollar. Vor unserer Abreise ließen wir es

JAZZ

Papa Bue's Viking Jazzband befindet sich gerade auf einer Gastspielreise durch die Bundesrepublik. Im November werden folgende Städte besucht: Wiesbaden, München, Düsseldorf, Siegen, Frankfurt, Heidelberg, Wuppertal, Braunschweig, Oldenburg, Wolfsburg.

Lionel Hampton, Dr. h. c., bekommt in Tokio für neun Konzerte mit seinem Orchester pro Abend 8 000 Dollar Gage und eine prozentuale Beteiligung an den Konzerteinnahmen. m

Brian Rusk, englischer Jazzkritiker, Buchautor und Musikwissenschaftler, hat eine neue Schallplattenserie zusammengestellt. Zu hören sind darauf zahlreiche bekannte und unbekannte Solisten und Formationen.

„All Night Long", der vielgepriesene englische Jazzfilm mit Tubby Hayes, Dave Brubeck, Tony Scott und Charly Mingus, wird jetzt in Deutschland synchronisiert und kommt im März 1963 unter dem Titel „Heiße Nacht" in die deutschen Filmtheater. Die Originalmusik ist auf einer Philips/Fontana-Platte erhältlich.

Duke Ellington wird im Januar mit seinem Orchester Europa bereisen.

Mahalia Jackson, bedeutendste Gospelsängerin der Welt, lehnte das Angebot ab, für 25 000 Dollar eine Woche lang in Las Vegas aufzutreten. Begründung: die Jackson singt prinzipiell nicht dort, wo Alkohol ausgeschenkt wird. m

Dizzy Gillespie unterzeichnete einen Exklusiv-Vertrag mit der neugegründeten amerikanischen Schallplattenfirma Philips.

Die Leathertown Jazzmen, eine deutsche Jazzcombo, machte in London Plattenaufnahmen und wurde für Gastspiele im Frühjahr 1963 nach England verpflichtet.

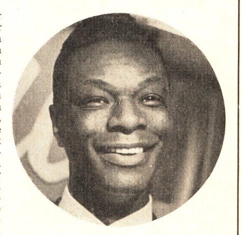
Benny Goodman konnte seine Band nach der Rückkehr von seiner Rußland-Tournee nicht länger zusammenhalten. Mit Ausnahme des Baritonsaxophonisten Gene Allen haben alle an der Tournee beteiligten Musiker das Orchester verlassen.

Sonny Rollins hat die ehemaligen Ornette Coleman-Musiker Don Cherry tp, Bob Cranshaw b und Billy Higgins dm um sich gesammelt und stellte sich in der neuen Quartettbesetzung im Galaxy Super Club in Queens, Long Island, vor.

Miles Davis stellt ein neues Sextett zusammen, mit dem er im Village Vanguard in New York ein längeres Engagement antreten will.

Nat King Cole 25 Jahre im Show-Geschäft

Nat King Cole feierte sein 25. Jahr im Show-Geschäft. Der Bürgermeister von Los Angeles und die Plattenfirma „Capitol" gaben ein Festessen für den Starsänger. Unter den zahlreichen Prominenten, die zur Gratulation erschienen, befand sich unter anderem Hollywoods First-Klatsch-Lady Elsa Maxwell, die Nat King Cole mit den Worten begrüßte: „Wie ich höre, Mister King, sind Sie bereits 25 Jahre dabei. Soweit habe ich es noch nicht gebracht, weil ich bis vor kurzem dummerweise alles verschwiegen habe. Heute wundern sich die Leute über meine angebliche Klatschsucht. Dabei komme ich kaum zum Auspacken. Das tut alles die Presse". Nat King Cole tröstete die korpulente Elsa: „Die Presse, wissen Sie, ist bei uns wirklich aristokratisch, Miss Maxwell. Sie sieht über Kleinigkeiten einfach hinweg." Höhepunkt des Festes zu Ehren des Showman war die Überreichung eines goldenen Mikrophons. Nat King Cole begann in den vierziger Jahren als Jazzmusiker. Es war die Glanzzeit Charly Parkers, der mit seinem legendären Baritonsaxofon die Ära des traditionellen Jazz ins Grab blies und die Ära des Combo-Swings eröffnete. Damals spielte Nat King Cole in Chicago, New-York und San Franzisko mit allen Größen des Swing, u. a. mit Parker, Dodo Marmarosa, Heinzi James und Buddy Freeman. Als Nat King Cole seine ersten Europa-Tourneen unternahm — übrigens als einer der ersten amerikanischen Jazzmusiker —



etwa um 1950 herum, wurde er bei uns schnell berühmt wegen der artistischen Perfektion seiner Gruppe, den berühmten King-Cols. Jazzkenner und -Liebhaber machten ihm freilich damals schon zum Vorwurf, daß er den Jazz zugunsten modischer Gags travestiere. Ob Nat King Cole sich das derart zu Herzen nahm, daß er später ins Show-Geschäft umstieg, oder ob die hohen Gagen ihn dazu bestimmt haben, die einem Allround-Könner seiner Klasse ziemlich sicher sind, mag dahin gestellt bleiben. Der Jazz ist durch Nat nicht ärmer geworden und das Showgeschäft um einen Könner reicher. Und das scheint eine erfreuliche Lösung zu sein.

Ernst Herhaus

uns nicht nehmen, die Prunkvillen der Hollywoodstars von außen zu besichtigen. Beverly Hills zählt bestimmt zu einem der gepflegtesten Plätze Amerikas. Es taucht nur die Frage auf, ob der Film jemals den Künstlern wieder Gelegenheit geben wird, so viel Geld zu verdienen, um solche Villen zu bauen, wie es sich die Stars der letzten Jahre leisten konnten.

Interessante Heimreise über Grönland

Infolge des bereits verlängerten Aufenthaltes in Amerika mußte ich Hazy allein nach Acapulco zu Teddy Stauffer fliegen lassen, während ich mich in eine SAS-Jet setzte, um den Heimweg über Stockholm anzutreten. Ich wählte die sog. Polroute, welche einem in elf Stunden von Los Angeles nach Kopenhagen bringt. Um 12 Uhr mittags verließ ich die City und landete infolge der Zeitverschiebung gegen Mitternacht bei strahlendem Sonnenschein am Flugplatz Strompfjord auf Grönland. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich echte Eskimos. Vier Stunden später, es war ½ acht Uhr früh nach der erneuten Zeitverschiebung, landeten wir nach einem ganz phantastischen Flug in Kopenhagen. Dank der großartigen Betreuung war dieser Elf-Stunden-Flug nicht allzu anstrengend.
Nach einem kurzen Besuch bei Lill Babs, die zu diesem Zeitpunkt mit einem eigenen Programm in den zahlreichen schwedischen Folksparks gastierte, trat ich nun den Heimweg, voll mit Eindrücken, nach München an.
Amerika muß man gesehen und erlebt haben. Mit diesem Motto schließe ich meinen Bericht und freue mich schon wieder auf meine nächste Reise in die Staaten.

Stefan v. Baranski

Heinz Brinker zum Thema:

Die Show ist so alt, wie die Menschheit selbst. Ihre visuellen Möglichkeiten bieten sich überall an, selbst da, wo es keine Bühne gibt: Im Einerlei des täglichen Lebens. Die Show ist das Salz in der Suppe, das Tüpfelchen auf dem „i", das belebende Moment im großen Welttheater.

Vielfach ist sie der sichtbar werdende Ausdruck eines Wunsch- und Vorstellungslebens, die Hinlenkung auf bestimmte oder zu bestimmende Dinge, etwa auf die wohlproportionierte Figur eines hübschen, jungen Mädchens, das durch raffinierte Details in der Kleidung das gewisse Etwas betont und ein wenig vom Wesen seiner Selbst verrät.

Ähnliches gilt auch für den Erfolg einer guten Bühnenshow. Wohl nie zuvor hatte es ein Interpret schwerer, eine gute Show zu machen, als in unserer, durch optische Mittel technisch perfektionierten Zeit. Die größte, den Interpreten belastende Gefahr ist unter den Umständen zu suchen, daß seine Show von Dritten Personen unbefugt übernommen, um nicht zu sagen, gestohlen und durch Massenverbreitungsmittel, wie etwa dem Fernsehen oder dem Film verbreitet werden kann. Das kleinere Übel ist „nicht anzukommen".

Welche Voraussetzungen sollte ein Showman, sagen wir ein Schlagerinterpret, erfüllen? Mit Rücksicht auf den anzusprechenden Kreis muß der Showman jenen Typ verkörpern, der den augenblicklichen Erfordernissen in Bezug auf Aussehen, Figur und modischer Attribute gerecht wird. Sex appeal und Charme beim weiblichen Teil und „harte Männlichkeit" las-

Die Show und ihre Reaktion beim Publikum

sen sich immer „verkaufen" (für die Gruppenshow ist disziplinierte Einmütigkeit oberstes Gebot).

Der perfekte Showman sollte Gesang-, Schauspiel-, Musik- und Tanzunterricht genossen haben. Ebenso wertvoll wäre die Beherrschung von mindestens zwei Musikinstrumenten. Dabei sind Instrumente vorzuziehen, die optisch wirksam in die betreffende Show passen; nach dem Motto: „Volkstümlich oder ungewöhnlich".

Gute akustische Wiedergabe, Vielfalt und Farbe der Kostüme! Darin sollte absolut nicht gespart werden. Ohne Hall- und Echoanlage heute zu arbeiten dürfte sich sehr nachteilig auswirken. Stets schlecht für den Showman ist die Copie oder Imitation längst bekannter Möglichkeiten.

Obwohl es sehr schwer ist, mit immer neuen, sogenannten „Gags" aufzuwarten, müßte es das Bestreben jedes Interpreten sein, seine eigene Note herauszuarbeiten, seinen Stil zu entwickeln. Dieser Stil bildet im Gegensatz zur „Masche" einen naturellen und erbbedingten Ausdruck der Persönlichkeit. Die „Masche" hingegen ist konstruktiv auf Publikumswirkung abgestimmt. Sie sollte auf keinen Fall im Widerspruch zur Person bzw. zum Typ stehen. Daß eine Show aufgebaut sein muß, dürfte selbstverständlich sein. Die kleinste Geste ist entscheidend für den Erfolg. Nichts darf dem Zufall überlassen bleiben. Eine dosiert berechnete Steigerung des Ablaufes muß ständig bessere Resultate liefern, bis der Höhepunkt der Show erreicht wird. Eine zu lange Show ist genau so unsinnig wie zuviele Zugaben. Wenn schon Zugabe — dann Höchstleistung. Dem Publikum muß Gelegenheit gegeben werden, die registrierten Eindrücke aufzunehmen, zu „verdauen". Der Erfolg einer Show hängt weitgehend von ihrer Echtheit ab. Hierunter wird eine Beseelung des Vorganges verstanden, perfektioniertes Schauspiel oder das sich hineinversetzen in eine bestimmte, das heißt mit Vorsatz gefaßte Situation. Das Publikum will im Inhalt einer guten Show eine Art Ersatzbefriedigung für unerfüllte Wünsche, eine Offerierung geheimer Vorstellungen sehen, ohne durch die Art der Interpretation beleidigt oder gar abgestoßen zu werden. Neben individuellen Äußerungen kommt noch das massenpsychologische Moment hinzu. Es dominiert in trieb- und kontakthaften Vorstellungen. Hier heißt es für den Showman, den Panzer der Tageseinflüsse aufzulockern, zu durchbrechen und die Herzen im Sturm zu erobern.

Ein guter Showman zieht „sein" Publikum unmittelbar in das Geschehen mit ein. Je größer die motorische Anregung (aufstehen lassen, taktschlagen, mitsingen, tanzen, pfeifen, schunkeln usw.), desto größer die Wirkung. Der Zuschauer überträgt seine „Leistungen" auf die des Künstlers und applaudiert teilweise seinem Selbstgefühl. (War das eine „dufte Show", oder „Was bin ich für ein geselliger Mensch" etc.). Ebenso wertvoll ist es, die Show so zu gestalten, daß sich das Publikum damit auseinandersetzen muß: Schaffen und Lösen von Konfliktsituationen. Das trifft den Kern der Sache und geht unter die Haut. Die Hinwendung zum Emotionalen sowie die Echtheit der Show ermöglichen den Erfolg. Ausdauer und Zähigkeit ersetzen vielfach das Glück. Wir sehen also,



erscheint sechswöchentlich im M. Hochhäusl jr. Verlag, München 2, Erzgießereistr. 44/I, Tel. 55 71 09.

Redaktion, Anzeigenverwaltung und Vertrieb: München 23, Leopoldstraße 46/0, Telefon 34 18 98, Postscheckkonto München 1418 70.

Herausgeber: M. HOCHHÄUSL jr. (für Inhalt und Gesamtgestaltung verantwortlich) und Dipl.-Kfm. F. W. SEELOS (Verlagsleiter und Mitarbeiter der Redaktion). — **Exklusiv-Fotos:** Erwin Schneider und Heinz Reithel. — **Anzeigenvertretungen:** Hans Köbner (München), Harald Göttsche (Hamburg), Heinz Reithel (Wiesbaden). — Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Redaktion. — **Anzeigenpreise:** Nach Preisliste Nr. 1 vom 1. September 1961. — **Buchdruck:** O. Knecht, München 2, Gabelsbergerstraße 83. **Offsetdruck:** Poerschke & Weiner, München 19, Leonrodstraße 19.

MODERNE KAPELLEN

welche Wert auf Sitz, Qualität und gute Verarbeitung legen, kaufen ihre Garderobe bei

FRITZ HEINEMANN · HAMBURG 4 · REEPERBAHN 65

Lurex- und Brokatjacken ab **DM 115,00**

Trevira- und Dralon-Kapellenjacken ab **DM 88,00**

Anzüge DM 155,00 bis **DM 195,00**

in vielen Pastellfarben und auch in Schwarz-weiß nach Ihren Maßen und Wünschen. Lieferzeit ca. 10 Tage.

Creme-weiße Hosen in allen Konfektionsgrößen vorrätig.

Diolen-Hosen auch nach Maß **DM 59,00**

Dralon-Hosen auch nach Maß **DM 59,00**

Musikerschleifen mit unzerbrechlicher Einlage, schwarz, rot, blau, silbergrau **DM 4,00**

Weiße Lederschnürschuhe, ital. spitze Form in den Größen 6 bis 11 Preis **DM 32,50**

Vom 12. November 62 bis 12. Dezember 62 besuche ich die Städte:

12. bis 14. November,
Düsseldorf, Hotel Stöcker, Kurfürstenstr. 17, Telefon: 35 68 84

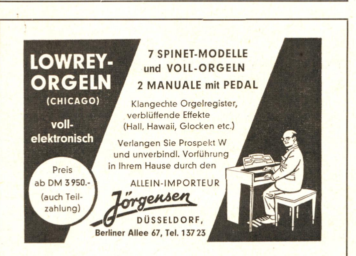
20. bis 22. November,
Frankfurt/Main, Hotel Royal, Kaiserstr. 62, Telefon: 33 53 54/56

23. bis 24. November,
Nürnberg, Hotel Continental, Luitpoldstraße, Telefon: 20 45 71

Falls 100 % Interesse, komme ich auch auf Wunsch mit Modelljacken in Ihre Privatwohnung.

FRITZ HEINEMANN · *Bühnenkleidung*

Hamburg 4 · Reeperbahn 65, 1. Stock · Telefon 31 50 91



Kleinanzeigen-Annahmeschluß

für die nächste Ausgabe ist am 5. Dezember. Entgegennahme und Beratung durch „show-business", München 23, Leopoldstr. 46, Tel. 34 18 98 (nach 19 Uhr Tel. Seelos 36 18 74) und durch unsere Zweigstellen: Wiesbaden, Heinz Reithel, Tel. 2 89 83; Hamburg, Harald Göttsche, Tel. 45 61 48. —

Preise für Kleinanzeigen: Stellengesuche u. -angebote, pro Druckzeile 1,40 DM. An- u. Verkäufe und Sonstiges, pro Druckzeile 1,80 DM. Kenn-Nr.-Gebühr 2,— DM. Inserate mit Rand werden nach Anzeigenpreisliste Nr. 1 berechnet.

Junger, sympathischer

Schlagzeuger

der auch singen kann, **gesucht.** Geboten wird Engagement in sehr gutem Hause für Zusammenspiel von Klavier, Schlagzeug und Schallplatten (Nur Tanzmusik). Engagementzeit von 1. Mai 63 — Ende September 63. Dienstzeit: täglich von 20 bis 1 Uhr, samstags von 20—2 Uhr. Ein freier Tag pro Woche.

Angebote an „Poststuben", Prien am Chiemsee, Telefon **507.**

STELLENANGEBOTE

Show-Sextett sucht Trompeter/Sänger oder **Trompeter/Gitarrist** oder **Trompeter/Geiger.** Engagements im In- und Ausland, Platten, Television. Geboten werden Spitzengagen. Einstieg nach Vereinbarung. Zuschriften erbeten mit Foto, Leistungsangaben, wann und wo zu hören unter Nr. 236 an show-business, Mü 23, Leopoldstr. 46

Dufter Tenor-Saxophonist, Mitsänger, zu Quinettt **gesucht.** Notist Bedingung, ebenfalls Chorus- sowie Rock- und Twistbläser (Ton!). Gage im Durchschnitt DM 1 300.—. Einstieg nach Probespiel sofort möglich. Angebote an Lex Leicht, Frankfurt/M., Bönstädterstraße 8 (siehe Bild auf Seite 20).

Welcher swingende Bassist mit „Ohren", ausgeglichen und fröhlich, **möchte ab Mitte Dezember ständiger Mitarbeiter im Fredano-Trio werden?** Beste Verhältnisse bei entsprechenden Gagen im In- und Ausland. Zuschriften erbeten an Wernfried Kahre, 4902 Bad Salzuflen, Kurhaus-Bar.

Dufter Pianist zu renommiertem Quintett **gesucht.** Junge Kollegen, die Wert auf gute Atmosphäre innerhalb der Band legen, die strebsam sind und an langer Zusammenarbeit Interesse haben, bitte melden! Ausführliche Offerten erbeten unter Nr. 241 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Gesucht ab 1. Dezember jg., mod. Bassist mit Gesang und Nebeninstrumente für längere Zusammenarbeit im In- und Ausland. **Bedingung:** Harmoniesicherer, swingender Baß, Notist, muß Satzstimme singen können, dufter Kollege, showmäßiges arbeiten, ledig, bis 30 Jahre. **Geboten wird:** 1 200.— DM netto bei 4—6 Std. Dienst und freie Tage. Ausführliche Bewerbung mit Foto, bisherige Bands und wo im November zu hören an **Bandleader Karlheinz Hess, 844 Straubing, Beethovenstraße 21.**

Junger Sänger mit Begleitgitarre oder E-Baß zum Eintritt per 1. Jan. 63 für Rock- und Twist-Band **gesucht.** Mindestgage DM 1 000.— netto. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 234 an show-business, Mü 23, Leopoldstr. 46

Agentur Transeurope
Ferry Reissl, München 19
Johann-v.-Werth-Str. 1
Telefon 69037

Offerten laufend erwünscht mit Angabe aller besetzten Termine (wann - wo?) Instr.-Bes. (Gesang) vernünftiger Gagenforderung, ständ. Adresse, Fotos.

Pianist, N. I. Akkordeon (nach Möglichkeit) zu jungem Trio für lange Zusammenarbeit **baldmöglichst gesucht.** Verträgliche Kollegen wollen bitte Angebote richten an Karl Blessing, 8018 Oberölkofen 34, Post Grafing bei München, Tel. 08108—9053.

Intern. Show-Quartett sucht per 1. 12. 62 für ständig einen **jungen, modernen Saxophonisten** mit clar. und vocal für In- und Ausland (Skandinavien), gute Gage. Ausführliche Bildofferten unter Nr. 232 an show-business, Mü. 23, Leopoldstraße 46

ERNST DOSCH

Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt)
FRANKFURT/M., Günthersburg-Allee 67, Tel. 491886
Offerten laufend erbeten

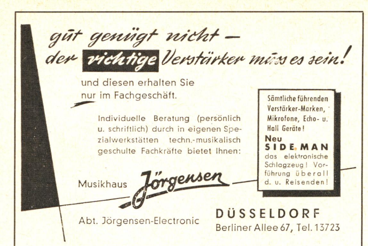


Internationale **Kapellen**-Agentur (behördlich beauftragt)
Hannover · Sallstraße 35 · Telefon 88 42 82
Vermittlung von KAPELLEN jeglicher Art und Besetzung

JOSEF VOGT

KAPELLEN-AGENTUR
behördlich beauftragt

... *bittet um Offerte von Kapellen aller Art!*
Wiesbaden · Röderstraße 32 · Telefon 26513



Dolf Zenzen, Künstleragentur und Programmgestaltung, München 12, Theresienhöhe 8, Telefon 53 65 18.

Gastspieldirektion Karl Buchmann, Wolkersdorf über Nürnberg, Unterer Pfaffensteig 31, Telefon 66 46 82

STELLENGESUCHE

Geiger, routiniert in allen Sparten, N.I. Posaune und Gitarre, **sucht zum 1. Jan. 1963 Anschluß.** Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 243 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Pianist-Arrangeur, beste Referenzen und reiche Erfahrung, **sucht** Kontakt mit qualifizierter Combo bis Big-Band, die vorwiegend im Raum München Beschäftigung hat. Eintritt kann umgehend erfolgen. Offerten sind bitte zu richten unter Nr. 239 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Attraktive junge Sängerin mit Gesangsausbildung **sucht Anschluß** an eine entsprechende gute Kapelle. Angebote erbeten unter Nr. 244 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Junger Schlagzeuger (25), N.I. Baß, dufter Kollege, guter Mitsänger, erstkl. Schlagzeug und eig. Echolette-Hall-Verstärkeranlage mit zwei Mikros, **sucht** ab 1. Jan. oder 1. Febr. 1963 Anschluß an moderne Combo mit viel Gesang. Angebote, auch für Ausland, nur von verträglichen Kollegen mit Gagenangabe unter Nr. 238 an show-busness, Mü 23, Leopoldstraße 46

Internationale Künstleragentur
FRIEDRICH STRAUB
Beauftragter der Bundesanstalt (Special Service Agent)
85 Nürnberg, Helmstr. 21, Tel. 3 27 21

Junger Solo-Giatrrist, N.I. E-Baß und Drums, Sänger, einjährige Erfahrung als Berufsmusiker, für Rock- und Twist-Kapelle, evtl. auch kommerzielle Musik, **ab sofort frei.** Kompl. Anlage, auch für Gesang, steht zur Verfügung. Zuschriften erbeten an Mirko Knote, München 42, Gaishoferstr. 30, Tel. 1 64 34



Agentur ROBERT G. BARETTY
Beauftragter d. Bundesanstalt (Special Service Agency)
MÜNCHEN · BAYERSTRASSE 37
Telefon 593734 und 594681

Temperamentvolles Studenten-Quartett, zusammen 85 Jhr., 10 Instrumente, Satz- und Sologesang in 5 Sprachen, modernes Repertoire, weiße Smoking's und blau-weiße Kombinationen, **sucht Einzelengagements im Rhein-Main-Raum,** sowie für März oder April 1963 Job in Wintersportort bei freiem Aufenthalt und Taschengeld. Angebote erbeten an J. Müller-Laue, 65 Mainz, Am Stiftswingert 3.

Saxophonist, Es-Tenor-Bariton, Klarinette, Sänger, kompl. Echolette-Anlage, 25 Jahre, eifrig und an guter Leistung interessiert, möchte sich unverzüglich **nach Süddeuschland verändern.** Angebote unter Nr. 240 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Weitere Kleinanzeigen auf der übernächsten Seite!



bruno adler | **internationaler musikagent**
behördlich beauftragte kapellenvermittlung
petuelstr. 103/VI, 8 münchen 13, tel. 37 07 17
telegrammadresse musikadler münchen

ZU

SELMER, dem Fachberater für Musikinstrumente, haben Künstler in aller Welt ein Gefühl ganz besonderen Vertrauens.

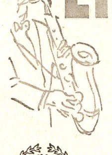
IMMER

wird SELMER die Erwartung seiner Freunde in jeder Beziehung erfüllen. Denn wir wissen: zu

GRÖSSEREM

Künstlertum genügen nur die Instrumente aus vertrauenswürdiger Hand!





wird aus Fleiß und Können geboren - erzielt wird er mit einem hochwertigen Instrument: mit einem SELMER-Instrument! Jedes gute Fachgeschäft hilft Ihnen bei der Auswahl.

HENRI SELMER PARIS

SELMER & CO DÜSSELDORF

STELLENGESUCHE

(Fortsetzung von Seite 11)

Gitarrist, sehr routiniert in Melodie, N.I Akkordeon, **sucht ab sofort Anschluß** an gute Band ab Trio. Angebote erbeten an Helmut Schmidt, Traunstein/Obb., Am Rechen 22

Junger Schlagzeuger sucht ab sofort Anschluß in einer duften Band, nicht unter Quartett. Angebote unter Nr. 237 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Tenor-Saxaphonist, Klarinette, Baßvertretung, sehr routiniert, **sucht Anschluß** an nur qualifizierte Kapelle möglichst im Raum München. Angebote umgehend erbeten unter Nr. 235 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Gitarrist, Melodie und Baßvertretung, jung, wünscht Zusammenarbeit mit netten Kollegen. **Ab sofort frei.** Angebote an Ernst Schinkel, München 8, Wörthstr. 31/I

AN- UND VERKÄUFE

Clavioline, sehr gut erhalten, preisgünstig **zu verkaufen.** Interessenten wollen sich wenden an Pepi Fischer, 84 Regensburg, Reichsstiftstraße 5

Paul Würges verkauft seine neue Zweitgitarre, Modell LANG-Luxus mit Spezial-Tonabnehmer und Original Bigsby-Vibrator. Preis DM 700.—, zu besichtigen bei Fa. Echolette, Mü 23, Leopoldstraße 46

Clavioline (electronisches Instrument, spielt alle Klangfarben), neuwertig, mit Garantie, Neupreis DM 2 190.—, für DM 750.— **zu verkaufen.** Anfragen unter Nr. 242 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

2 Tonsäulen, SUS 15 Dynacord, in einwandfreiem, neuwertigem Zustand, Neupreis DM 650,—, sehr preisgünstig (ca. DM 300,—) **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 215 an show-business, Mü. 23, Leopoldstraße 46.

Spanische Gitarre (mit Überzug), sehr schöner, natürlicher Klang, absolut neuwertig, Anschaffungspreis DM 220.—, für ca. DM 150.— **zu verkaufen.** Anfragen erbeten an Theo Huwer, 8 München 12, Straubinger Straße 16

Teladi-Reise-Mikrofonanlage, komplett, umständehalber preisgünstig **abzugeben** (ca. 60 % unter Neupreis). Anfragen unter Nr. 233 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Hohner-Electronic 21, zweimanualig mit Pedal, neuwertig, **preisgünstig abzugeben.** Angebote unter Nr. 216 an show-business, Mü. 23, Leopoldstraße 46.

Hohner-Morino, Artista III D, B-Griff (Knopf), generalüberholt, Neupreis DM 1 700.—, für DM 700.—, sowie **Lang-Super Gitarre,** neuwertig, komplett mit Plüsch-Etui, **verkauft** Heinz Diepolder, c/o Franziskaner-Bar, Mittenwahd/Obb., Innsbruckerstraße 2

SONSTIGES

Möchten Sie gerne eine Schallplatte gratis? Bitte diese Anzeige ausschneiden und einsenden an: „Star-Schallplatten-Club", 8 München 8, Postfach 88, Abt. SB-1

Wer kennt den momentanen Arbeitsplatz des Wiener Pianisten Gerhard Mödl? Mödl spielt vermutlich in einem US-Club in Kitzingen. Zweckdienliche Mitteilungen gegen Erstattung der Unkosten erbeten unter Nr. 345 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Wer kennt den derzeitigen Aufenthaltsort von Egon Schaffner, zuletzt wohnhaft in Freiburg, Lehenerstr. 15, bei Barthel. Zweckdienliche Mitteilungen erbeten unter Nr. 246 an show-business, Mü 23, Leopoldstraße 46

Wer kann Auskunft geben über die momentane Adresse der Herren:

Walter Ganter, perm. Adr. Michaelsbuch
Carlo Jannucci
Siegfried Sawitzki, perm. Adr. Ulm
Ary See-Kolsen, perm. Adr. Berlin-Halensee
Adalbert Tichy
Peter Baumann

Wer kann Angaben machen, wo der **Gitarrist HeinzZiegler** z. Zt. gastiert? **Wer kennt den derzeitigen Aufenthaltsort des Ensembles „Les Vignali?"** Zweckdienliche Mitteilungen erbeten unter Nr. 246 an show-business, Mü 23, Leopoldstr. 46

show business

Deutsches Schlager-Barometer

5. NOVEMBER 1962

Platz	Vorwoche	Titel / Autoren, Verlag	Interpret	Platte
1	(3)	**SPEEDY GONZALES (Kleiner Gonzales)** Kaye, Hill, Lee, Gerard, Gordon, SCHAEFFERS	REX GILDO	(Electrola 22 231)
2	(–)	**OHNE KRIMI GEHT DIE MIMI NIE INS BETT** Heinz Gietz, Hans Bradtke, GERIG	BILL RAMSEY	(Columbia C 22 197)
3	(–)	**BABY-TWIST** Werner Twardy, Lilibert, GERIG	WILL BRANDES	(Polydor 24 922)
4	(2)	**SWEETY** Werner Scharfenberger, Kurt Feltz, GERIG	PETER KRAUS	(Polydor 24 847)
5	(11)	**ST. TROPEZ TWIST** G. Faiella, G. Mazzocchi, M. Cenci, BUSSE	PEPPINO DI CAPRI	(Italia 2 003)
6	(13)	**YA, YA, TWIST** L. Dorsey, C. Lewis, M. Robinson, MARBOT	JOEY DEE	(Roulette 4 402)
7	(–)	**MONSIEUR** Karl Götz, Kurt Hertha, MONTANA	PETULA CLARK	(Deutsche Vogue DV 14 006)
8	(4)	**LINDA** Erwin Halletz, Kurt Feltz, GERIG	GUS BACKUS	(Polydor 24 854)
9	(–)	**AUF MEINER KLEINEN HAZIENDA** Louise Massey, Lee Renny, PEER	BOB MOORE	(London DL 20 641)
10	(–)	**EIN GANZES LEBEN LANG (I can't stop loving you)** Don Gibson, Gustav Auerbach, ACUFF-ROSE	IVO ROBIC	(Polydor 24 897)
11	(–)	**ROSEN SIND ROT (Roses are red)** Al Byron, P. Evans, H. Bradtke, GERIG	CATERINA VALENTE	(Decca D 19 265)
12	(1)	**PARADISO** Wolfgang Zell, Peter König, SCHNEIDER	CONNIE FRANCIS	(MGM 61 056)
13	(–)	**MARY-ROSE (Ramblin' Rose)** Noel u. Joe Sherman, Hans Bradtke, BUDDE	GERHARD WENDLAND	(Philips 345 529)
14	(5)	**LADY SUNSHIN UND MR. MOON** Heinz Gietz, Hans Bradtke, GERIG	CONNY FROBOESS	(Columbia 22 018)
15	(6)	**EIN DUTZEND ANDERE MÄNNER** Heinz Buchholz, Hans Bradtke, MONTANA	GERD BÖTTCHER	(Decca 19 350)
16	(–)	**JALISCO** Barry de Vorzon, MELODIE DER WELT	JOHN BUCK	(Warner Bros. A 5288)
17	(10)	**GINNY, OH GINNY (Ginny, come Lately)** Garry Geld, F. Jahn, Peter Udell, SPANKA	BRIAN HYLAND	(Philips 320 019)
18	(–)	**SHE'S NOT YOU** Jerry Leiber, M. Stoller, D. Pomus, ABERBACH	ELVIS PRESLEY	(RCA 47-8041)
19	(–)	**AM HORIZONT IRGENDWO** Irving Burgie, Hans Bradtke, CHAPPELL & CO.	NANA MOUSKOURI	(Fontana 261 324)
20	(16)	**LOST PATROL** Robert Maxwell, EUROPATON/SCHAEFFERS	OBERST NICHOLSON'S BAND	(Polydor 24 997)

Platz	Titel	Interpret	Platte
21	**Mondscheinmelodie**	PETER ALEXANDER	(POLYDOR 24 899)
22	**Weine keine Träne um mich Bella Maria**	CARLOS OTERO	(POLYDOR 24 586)
23	**A Swingin' Safari**	BILLY VAUGHN	(LONDON 20 636)
24	**Adios Amigo**	SACHA DISTEL	(POLYDOR 24 909)
25	**Auf meiner Ranch bin ich König**	PETER HINNEN	(ARIOLA 45 253)
26	**Liebe die nie vergeht**	VITTORIO	(COLUMBIA 22 285)
27	**Bandido**	KLAUS UND WOLFRAM	(ARIOLA 45 377)
28	**Carolin, Carolina**	PETER BEIL	(FONTANA 269 297)
29	**Die große Nummer wird gemacht**	RALF BENDIX	(COLUMBIA 22 194)
30	**Sacramento**	MARTIN LAUER	(POLYDOR 24 819)

Die ausländischen Spitzenreiter

AMERIKA:	1. **Rambin' Rose**	Nat King Cole
	2. **Sherry**	Four Seasons
	3. **Monster Mash**	Bobby Pickett & Cript Kickers
	4. **Green Onions**	Booker T. & MG's
ENGLAND:	1. **She's Not You**	Elvis Presley
	2. **Telstar**	The Tornados
	3. **It'll Be Me**	Cliff Richard
	4. **Roses Are Red**	Ronnie Carroll
ITALIEN:	1. **Cuando Calienta El Sol**	Los Hermanos Rigual
	2. **Sei Rimasta Sola**	Adriano Celentano
	3. **Ogni Giorno**	Paul Anka
	4. **St. Tropez-Twist**	Peppino di Capri
LUXEMBOURG:	1. **Speedy Gonzales**	Pat Boone/Rex Gildo
	2. **Sweety**	Peter Kraus
	3. **Sacramento**	Martin Lauer
	4. **Linda**	Gus Backus

SCHLAGER-TEXTE

Man muß versteh'n

(Il faut savoir)

Man muß versteh'n, im Schmerz zu schweigen —
Läßt dich der beste Freund allein. —
Du mußt der Welt dein Herz nicht zeigen,
Stürzt auch für dich der Himmel ein.
Du mußt versteh'n, den Stolz zu wahren,
Und fällt es noch so schwer zu geh'n,
Zeig' nicht den Gram, den unheilbaren. —
Geh'; ohne dich noch umzuseh'n.
Der Traum ist aus — das Spiel verloren.
Ich fühle schon, wie mein Glück zerbricht.
Man muß versteh'n, im Schmerz zu lächeln.
Doch ich — mein Herz — ich kann es nicht.
Man muß versteh'n den Schluß zu finden,
Bei einer Liebe, die zerfiel.
Du kannst das Glück nicht an dich binden,
Wenn es bei dir nicht bleiben will.
Man muß versteh'n, Adios zu sagen,
So als wäre nichts gescheh'n,
Mit tausend unerfüllten Fragen
Alleine seinen Weg zu geh'n.
Man muß versteh'n, im Schmerz zu schweigen,
Was auch geschieht — wahre dein Gesicht.
Es ist so dumm — das Herz zu zeigen —
Doch ich — ich kann es nicht!
Es ist für mich zu schwer.
Ich liebe dich zu sehr!
Lieb' dich zu sehr!

C'est si bon

Deutscher Text: Ralph Maria Siegel
Original-Text: André Hornez
Musik: Henri Betti

1. Es ist egal, in welcher fremden Sprache man spricht!
Die Liebe ist ja international!
Doch jedes Mal, den kleinen Satz vergesse ich nicht,
der wirkt auf alle ganz phänomenal!
Ich denke Oh! — und sage Ah!

REFRAIN:

C'est si bon,
Sagt man gern' in Paris,
Und es klingt ja so süß,
Wenn sich's um Liebe dreht.
C'est si bon heißt: Das tut ja so gut,
Sind die Herzen in Glut,
Jeder sofort versteht.
Wenn wir zwei uns an Küssen berauschen,
Halt' ich still, um den Worten zu lauschen.
C'est si bon,
Oh das tut ja so gut,
Oh wie gut mir das tut,
Es war noch nie so schön.
C'est si bon,
Daß wir zwei uns versteh'n,
Ich verlier' die Façon
Und flüst're: „C'est si bon."

2. Ja in Paris da ist man in der Liebe zuhaus,
Es ist bekannt als Erdenparadies!
Es klingt so süß, drum zog ich gleich die Lehre daraus,
Wenn mich mein Sprachtalent auch sonst verließ.
Ich hörte Oh! — und dachte Ah!

Ya Ya Twist

(angepaßt an die Joey Dee-Aufnahme)

Text: Ernst Bader
Musik: Lee Dorsey & M. Robinson

O! — Well!
Heute, Baby — la la, tanzen wir den Ya Ya. Ah! Ah!
Immer wieder — la la, tanzen wir den Ya Ya. Ah! Ah!
Und es ist so wunderschön, wenn wir uns in die Augen seh'n. Ah! Ah!
Baby, sag', was fang' ich nur an? Ah! Ah!
Daß ich dich beim Twist küssen kann? Ah! Ah!
Das möcht' ich wissen: Twisten beim Küssen! Ah! Ah!
Heute, Baby — la la — tanzen wir den Ya Ya! Ah! Ah!
Aber dann — was fang' ich nur an???
Ah! Ah!
Ich möcht' gern' wissen: Wie kann ich dich küssen?? Ah! Ah!
O! — Well!
Heute Baby — la la — tanzen wir den Ya Ya! Ah! Ah!
Aber dann, was fang' ich nur an? Ah! Ah!
Wie soll das noch weitergeh'n, wenn wir uns nur beim Twisten seh'n? Ah! Ah!
Baby, sag', was fang' ich nur an? Ah! Ah!
Daß ich dich beim Twist küssen kann? Ah!
Heut' will ich's wissen; wie kann ich dich küssen? Ah! Ah!



Neues auf dem Schallplattenmarkt

NEUE LANGSPIELPLATTEN

kommentiert von Ernst Herhaus

„In fünfzig Jahren ist alles vorbei" sang Otto Reutter zwischen 1910 und 1920 in Berlin einem Publikum vor, welches gefürchtet und gepriesen wurde wie damals kein zweites. Berliner Publikum, schrieb der bissige Alfred Kerr, das ist ein großartiges Wunder der Weltstadt. Wer in Berlin bestehen wollte, brauchte mehr als Talent. Otto Reutter wurde zum Kabarett-Idol Berlins. Seine komischen Couplets sind unsterblich. Und „Polydor" hat sie in einer „historischen Sammlung" nun wieder vorgestellt (46 588). Tucholsky schrieb 1921 über einen Auftritt Otto Reutters: „Die Leute sagen auch garnichts, sondern liegen unter dem Tisch, und wenn sie wieder hochkommen, dann verbeugt sich da oben ein dicker und bescheidener Mann, der garnichts vor sich hermacht, obgleich er ein so großer Künstler ist." Titel wie: Mir ham se als jeheilt entlassen / Ick wunder mich über janicht mehr / Herr Neureich oder das sagenhafte Couplet: Nehm Se'n Alten, jnädje Frau — und Reutter stand da, machte ein dummes Gesicht und war mit den graziösen Kuhaugen über den Wolken. Man sollte sich das anhören, wenn man vorhat, die Welt zu umarmen. Reutters Couplets machen einen besoffen vor Vergnügen und man hat noch Tage später einen göttlichen Geschmack im Herzen. Der große alte Rowohlt röhrte mehr als einmal durch Berlin: „Reutter, du bist ein bejnadeter Kopp!" Und wir gratulieren der Polydor zu dieser großartigen Platte.

„Damals so wie heute" (Polydor 46 654 LPHM) stellt vier Meister der klassischen Operette vor: Paul Lincke, Walter Kollo, Robert Stolz und Leo Fall. Die Gesangs- und Instrumentalkünstler aufzuzählen, die hier zu hören sind, wäre unredlich, weil der Platz nicht reicht und weil sie ausnahmslos, jeder auf seine Weise, eine hochgradige und traditionelle Gestimmtheit zur Operette mitbringen. Hingegen ist den Produzenten dieser Aufnahme zu bescheinigen, daß sie ebenso viel Mühe wie Geschick bei der Auswahl der Interpreten für die Musikstücke bewiesen haben. Die klassische Operette wurde in Berlin und in Wien komponiert, gespielt und aufgeführt. In zwei Städten, die ihre klimatische Einmaligkeit unbeschränkt demonstrierten in jedem kleinen Lied, das dort aufkam und vom Publikum mitgesungen wurde. Die Berliner Verve und der wienerische Gefühlsreichtum musizierten individuell und zugleich mondän. Kollos „Wenn ein Mädel einen Herrn hat", oder Leo Falls „Himmel, der voller Geigen hängt", sie bezeichneten damals eine Epoche, deren Glaubwürdigkeit mit durchaus unwirklichen Kunstmanierismen bestritten wurden. Die Verblüffung des skeptischen Zeitgenossen, der heute derartige Operettenmusik entgegen aller Gründe begeistert genießt, diese etwas schamhafte Verblüffung und einfache Hingerissenheit sprechen für sich — und für die Aufnahme.

Fortsetzung auf der übernächsten Seite:

Notizen

von Tino Hochhaus

REX GILDO liegt mit seiner Interpretation von „Speedy Gonzales" ganz groß im Rennen. Die Verkaufsziffer dieser Aufnahme liegt bereits bei einer Viertelmillion. Rex steht zur Zeit in Berlin zusammen mit Conny in der Hauptrolle der Komödie „Sophienlund" vor der Fernsehkamera.

BRENDA LEE, 18-jährige amerikanische Schlagersängerin, wird im Frühjahr 1963 nach Deutschland kommen.

MONIKA GRIMM kann jetzt endlich die in der Ostzone begonnene Karriere als Schlagersängerin in der Bundesrepublik erfolgreich fortsetzen. Momentan ist Monika mit Max Greger auf Tournee durch 106 Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zwischendurch macht sie mit Paul Kuhn Fernsehaufnahmen. Ihre neueste Platte „Ein Kuß am Telefon" klettert in der Hitparade voran.



PETER KRAUS, Deutschlands hoffnungsvoller Show-man, und seine attraktive Kollegin aus Schweden LILL BABS tragen sich mit Heiratsabsichten. Zunächst aber haben beide noch keine Zeit, denn Lill geht mit dem Hazy-Osterwald-Sextett auf Tournee und Peter wird dem deutschen Fernsehpublikum am 7. November eine neue Show präsentieren.

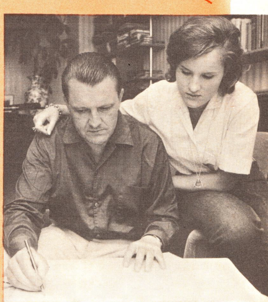


BILL HALLEY, Amerikas Rock'n-Roll-König, gastierte kürzlich mit seinen „Comets" bei den in Deutschland stationierten US-Soldaten in Wiesbaden. Unser Mitarbeiter Heinz Reithel entdeckte ihn in seiner Garderobe beim Studium von „show-business".

Das JOCHEN BRAUER-SEXTETT wirkt am 10. November beim exklusiven Bundes-Presseball mit. Anschließend folgen Film- und Fernsehverpflichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



HANNE WIEDER, Erotik in heiterer Verpackung, hat in dem neuen Kurt Hoffmann-Film „Schneewittchen und die 7 Gaukler" eine köstliche Rolle neben Caterina Valente. Eines ihrer reizenden Chansons beginnt mit den Worten: „Mir ist doch wieder mal mein Mieder zuwider, doch was mir nie zuwider ist, das bist du! — Man ist als Dame eingezwängt in eine Rüstung — fort mit der Brüstung, die hält nur auf. — An meinen Hüften klemmt der Gürtel wie 'ne Zange. Keine Bange! Ich mach' ihn auf."



EVA WILDEN, 16-jährige Tochter des Komponisten und Stararrangeurs GERD WILDEN, hat gleich mit ihrer ersten Aufnahme „Keiner hat uns zwei geseh'n" (Ariola 45 274) in der Schlagerbranche ein beachtliches Echo gefunden.

PETER BEIL, einst Sänger und Trompeter in der „Crazy Combo", erreichte schon einmal mit dem Lied „Corrina, Corrina" die Spitze der Hitparade. Seine neueste Aufnahme „Dein Zug fährt durch die Nacht" ist wieder so ausgezeichnet gelungen, daß mit einem großen Erfolg zu rechnen ist.

ARMIN CARSTEN, junger Hamburger Sänger, erweckt auf einer soeben erschienenen Acondor-Schallplatte mit dem Titel „Bei Crazy-Joe" den Twist zu neuem Leben.

GABY KING, vor kurzem noch erfolgreichste Teenagersängerin bei Ariola, hat sich jetzt endgültig für die Schauspielerlaufbahn entschieden. Gaby nimmt eifrig Schauspielunterricht, lernt mehrere Fremdsprachen und ist nebenbei eine begehrte Synchronsprecherin. Singen wird jedoch weiterhin Gaby's Hobby Nr. 1 bleiben.

FRANK BERGEN, beliebter österreichischer Schlagersänger, hat soeben eine erfolgreiche Tournee mit Gus Backus beendet. Seine neue Schallplatte mit den Titeln „Am Kai der bunten Träume" und „Made in Mexico" (Philips) gehört in Deutschland zu den meistgespielten Neuerscheinungen im Rundfunk.





Fotos: E. Schneider (3), Reithel (1), ringpress (1)



BILL RAMSEY liegt mit dem ersten bei seiner neuen Vertragsfirma, der Electrola in Köln, aufgenommenen Schallplattentitel „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett" ganz groß im Rennen. Inzwischen hat die Verkaufsziffer dieser Aufnahme die 100 000 bereits überschritten, und zudem gab dieser Schlager auch einem neuen deutschen Musikfilm seinen Titel.

NEUE LANGSPIELPLATTEN

(Fortsetzung von Seite 16)

„Straßenmusikanten" ist der Titel einer bei Polydor (46 808 HI FI) erschienenen neuen Langspielplatte. Beim Anhören dieser Platte kommt eine vergangene Zeit in Erinnerung, deren liebenswerte Züge u. a. in einer Musik sich zeigte, die noch nicht in diesem Maße kollektiviert und rapide dem Geschäftsterror unterlag, wie die gegenwärtige Unterhaltungsmusik. „Erlauscht an Straßenecken und auf Hinterhöfen" schreibt die Polydor auf der Plattentasche. In der Tat — Volksweisen, die rührselige Toselli-Serenade, um derentwillen eine berühmte Prinzessin einstmals mit dem Geiger durchging, Drehorgelstücke, Alte Kameraden, die Heilsarmee und zahlreiche in einem köstlichen Sinne unmodernen Musikalitäten aus dem faszinierenden Panoptikum der Vergangenheit sind hier festgehalten. Eine Schallplatte, die hoch zu loben ist und die garantiert niemals unmodern werden kann.

„Great Dance Bands of the 30's" (Brunswick 87 079) nennt sich eine Platte, auf der die Heroen des Jazz aus den dreißiger Jahren zu hören sind: Woddy Herman, Jimmy Dorsey, Bob Crosby un Glenn Miller mit ihren Orchestern. Eines der tragischsten Kapitel in der Geschichte des Jazz, aber zugleich auch eines der faszinierendsten, das ist die Geschichte der Bigbands. Von den alten Tagen in New Orleans bis zu den gegenwärtigen Jahren zieht sich wie ein roter Faden die Berühmtheit und das Sterben der großen Jazzorchester durch diese vielfältige Musik. Brunswick versammelte hier Namen, die keines Kommentars bedürfen. Für sie gibt es keinen Ersatz.

„Charly Mingus. Wonderland" (United Artists Jazz 69 012 HI FI). Der Jazz-Bassist Charly Mingus wurde von dem größten lebenden Dichter Amerikas, von Robinson Jeffers, so charakterisiert: „Seine Musik steht jenseits aller Zivilisation, aller Notwendigkeit und aller Appeals. Sie ist ein wundervolles Werk der Natur, wie ein Adler, oder wie ein Sonnenaufgang. Wenn ihr sie mögt, hört sie an, wenn nicht, laßt es sein." Zusammen mit John Handy, as., Booker Ervin, ts., Richard Wyands, p., und Danny Richmond, dr. werden uns vier Aufnahmen dieses Quintetts vorgestellt, von denen drei Stücke Mingus selber als Urheber haben. Allein schon das letzte Stück, dieser Platte: Mingus' „Alice's Wonderlond" würde genügen, um diesen Musiker und Arrangeur auszuzeichnen. Die lyrische Rasanz und strenge Emotion dieser architektonischen Stücke beeindrucken so stark, weil diese modernen Melodiestrukturen in ihrer totalen Komponiertheit den Zauber der Improvisation vorspiegeln.

„Coltrane Time" (United Artists 69 0101 Hi Fi). Der Modern Jazz wird gegenwärtig gespielt von Combos, die sich an zwei Händen aufzählen lassen. Wo sich das Experiment verbindet mit dem schöpferischen Geist, aus dem die großen Werke entstanden, dort ergibt sich Modernität, deren Seltenheitswert statisch anmutet. John Coltrane, ts., Cecil Tylor, p., Kenny Dorham, tr., Chuck Israels, b., und Louis Hayes, dr., sie wurden von Tom Wilson, dem Produzent dieser Platte, mit excellenter Geschmackssicherheit im Quintett aufgenommen. Vier Nummern werden gespielt: Shifting Down / Just Friends / Like Someone In Love / Double Clutchino. Jeder der fünf Solisten ist seinen eigenen Weg gegangen. Wenn man sie zusammen hört, erlebt man eine integrierte Musik, deren stilistische Pracht und vitale Dynamik einen geradezu verseucht.

„Art Blakey. 3 Blind Mice. Jazz Messengers." (United Artists Jazz 69 011 Hi FI). 6 Nummern: Three Blind Mice / Blue Moon / That Old Feeling / Plexis / Up Jumped Spring / When Lights Are Low, gespielt von Art Blakey, dr., Jimmy Merrit, b., Cedar Walton, p., Curtis Fuller, pos., Wayne shorter, ts., Freddie Hubbard, tr., Arrangeure: Curtis Fuller, Wayne Shorter, Cedar Walton und Freddy Hubbard. — Art Blakey und seine Jazz Messengers gehören seit Jahren nun zu den Klassikern des Modern Jazz. Sie kamen mehrere Male über den Ozean nach Europa und verwüsteten wie Wirbelstürme unsere bis dahin als vorbildlich bebaut geltenden Musik-Kolonien. Wo Art Blakey mit seinen Mannen gehaust hatte, wuchs kein mickriges Gras mehr. Man spektakelte damals viel vom Modern Jazz, dem die Puste und die Kraft der Überzeugung ausginge. Art Blakey machte Jazz und fegte die Auguren trommelnd in die Einöde ihrer tristen Meinungsmache und seine Messengers schufen mit ihren agressiven Instrumentalgewittern eine Jazzathmosphäre, die als gereinigt gelten durfte. Gereinigt von der blödsinnigen Vorstellung, daß der Jazz tot sei. Vor Jahren, wie gesagt. Als sich die Alleswisser von ihrem Schrecken erholt hatten, der herrliche Spuk sozusagen vorbei war, da machten sich die Jazzfans in aller Welt daran, Art Blakey in den fruchtlosen Stand einer Mythe zu bringen. Jahrelang kam es einem so vor, als hätten die Messengers nie etwas anderes gespielt als die ersten Dutzend Stücke, durch die sie zum Schrecken der Musikkrämer wurden. Der hier vorliegenden Aufnahme verdanken wir vor allem ein hieb- und stichfestes Dementi jener Auffassung. Hört diese Aufnahme und begrabt hinterher drei Regimenter ausgelaugter up-to-date-Jazzer. Begrabt sie ohne viel Federlesens und spielt dazu Art Blakey's „Plexis".

Kapellmeister und Komponist: *Ernst Jäger*

Die universelle Musikalität Ernst Jägers kommt nicht von ungefähr: Der Großvater stand in Kapellmeisterehren, der Vater war Klarinettist beim Militär und später Leiter eines eigenen Orchesters in seiner Egerländer Heimat. Das Studium der Geige begann der kleine Ernst bereits vor Eintritt in die Schule unter der sachkundigen Lehre seines Vaters. Im Kindesalter lag schon besondere Neigung für die Komponisten vor. So erklärt es sich, daß Jäger bereits als 14-jähriger die ersten eigenen „Schöpfungen" vorlegen konnte. Das Examen als Kapellmeister absolvierte er mit 21 Jahren. Anschließend widmete er sich dem Studium der Posaune, die künftig sein Hauptinstrument werden sollte, und gründete gleichzeitig im Jahre 1934 die erste eigene Kapelle.
Die nächste Station war zwangsläufig die zweijährige aktive Militärzeit. 1939 wurde Jäger zu Heinz Wehlers „Telefunken Tanzorchester" nach Berlin an das zweite Posaunenpult berufen. An der ersten Posaune saß damals kein Geringerer als der heutige Leiter des Hessischen Tanzorchesters, Willy Berking.
Bei Ausbruch des Krieges holte man den befähigten Posaunisten in ein Großdeutsches Musikkorps. Ab 1945 wurde München die Wahlheimat Ernst Jägers. Im Jahre 1946 bereits gründete er eine Big-Band in der noch heute bestehenden Instrumentierung. Jäger widmete sich wieder intensiver der Komposition. Der durchschlagende Erfolg gelang ihm mit dem „Mambo Caballero" im Jahre 1954. Weitere große Erfolge: „Banjo Bill aus Arizona", „Rote Rose", „Dort bei den Tannen im Böhmerwald".
Zunächst wollte sich keine Plattenfirma für Jägers Polkas interessieren. Man schrieb diesen Rhythmus der Vergangenheit zu. Der Versuch aber sollte die Plattenbosse eines Besseren belehren. Bei sieben verschiedenen Firmen machte er Plattenaufnahmen, über 2 Millionen wurden allein durch die Firma Tempo verkauft.
Dieses Ergebnis gab Jäger die rühmliche Bezeichnung „Das neue deutsche Polkawunder".

Für vier Filme schrieb Jäger die Musik, zuletzt für „Der Orgelbauer von St. Marien". Der daraus sehr populär gewordene und von Jodlerkönig Franzl Lang interpretierte „Königsjodler" hat einen Nachfolger im „Hochzeitsjodler" gefunden (Philips 345 500 DS), der gleichzeitig Jägers neueste Platte ist.





PETER STEFFEN (im Bild oben mit seinem kleinen Jungen) gehört zu den Schlagerstars, die derzeit mit dem Tanzorchester Max Greger unter dem Motto „Hitparade 1962" Gastspiele in 106 Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz geben. Peter hat vorher noch eine komplizierte Kieferoperation hinter sich gebracht. Deshalb liegt seine letzte Schallplattenaufnahme schon einige Monate zurück.

Zum Titelbild | PETER WEGEN wieder im Kommen

Vor etwa 3 Jahren tauchte der Name Peter Wegen erstmals auf dem Plättenmarkt auf. Es dauerte nicht lange und er war bei den Schlagerfreunden von Nord bis Süd bekannt durch sein erstes Lied „Jeder Tag geht zu Ende". Im Anschluß an diesen Schallplattenerfolg wirkte Peter in mehreren Filmen mit. Er spielte u. a. eine Hauptrolle neben Christine Kaufmann in dem Film „Der letzte Fußgänger". Es folgten Engagements bei Theater und Fernsehen sowie Gastspiele mit den Orchestern Kurt Henkels und Max Greger.
Peter Wegen ist in München geboren. Er wurde zunächst einmal Grafiker und dachte nicht ans Singen. In der Schweiz war er längere Zeit als Werbeleiter tätig. Später eröffnete er in München ein eigenes Werbebüro. Eines Tages entdeckte er seine Begabung zum Singen und er nahm Gesangs- und Schauspielunterricht. Im Wiener „Volksgarten" trat er erstmals öffentlich auf. Hier entdeckte ihn Komponist Josef Niessen. Daraufhin erhielt Peter einen Schallplattenvertrag von der Firma Ariola und er ist seiner Entdecker-Firma bis heute treu geblieben.
Seine neueste Schallplatte: „Arme kleine Sheila" / „Girls-Girls-Girls" (Ariola 45 449)

EVA ASTOR – Nachwuchs mit großer Begabung

In Österreich ist die junge, charmante Sängerin und Schauspielerin Eva Astor bereits bestens bekannt, denn hier hat sie schon mehrere Schallplattenaufnahmen gemacht, ehe sie in Deutschland von Electrola unter Vertrag genommen wurde. Gleich die erste Aufnahme in Deutschland „Himmelblau" und „Casanova Bye-Bye" machte Fachleute und Publikum aufmerksam. Auch die Filmproduzenten wurden auf das hübsche Mädchen aus Graz aufmerksam und nach dem ersten Schallplattenerfolg erhielt sie eine Hauptrolle neben Toni Sailer in dem Film „Auf Wiedersehn am blauen Meer".
Eva Astor's Begabung kommt nicht von ungefähr. Ihre Mutter war in Jugoslawien eine beliebte Sängerin, ihr Großvater war Chordirigent und Geiger und ihr Onkel ist Konzertmeister an der Grazer Oper. Gleich nach dem Verlassen der Schule nahm sie Gesangsunterricht, lernte Klavier spielen, studierte Schauspiel, Tanz und Fremdsprachen. Ihre ersten Schritte auf die Bühne tat sie in einem Grazer Kabarett. Nachdem sie in Wien die Schauspielprüfung bestanden hatte, wandte sie sich dem Schlagergeschäft zu. Da diese Branche begabten Nachwuchs bitter nötig hat, sollte man sich Eva Astor nicht entgehen lassen. Wir wünschen ihr toi, toi, toi! Ihre neueste Schallplatte: „Oh wie wohl" / „Wo?Wo?" (Columbia)

Die KESSLER-ZWILLINGE, Alice und Ellen, haben großen Krach mit ihrem Plattenproduzenten Gerhard Mendelson. Die singenden Tänzerinnen hatten nämlich einen Exklusiv-Kontrakt mit Mendelsons TV-Firma. Trotzdem drehten sie unter der Regie von Michael Pfleghar sechs Folgen der Fernsehserie „Lieben Sie Show?". Mendelson reagierte sehr sauer und hat den Kessler's fristlos gekündigt.

Steigende Schallplattenpreise - muß das sein?

Diese Frage ist in letzter Zeit häufig und scharf diskutiert worden. Schallplattenfirmen, Interessengruppen, Schlagerstars, Arrangeure und Texter — und sinnigerweise an letzter Stelle die Plattenkäufer, für die es noch keine Gewerkschaft zu geben scheint in unserem durchorganisierten Lande, sie alle haben ihre Ansichten und Gegenansichten zu einem Meinungscoctail gemixt, der von der Presse teils zynisch, teils mit bedauerndem Achselzucken stereotyp serviert wird. Vier Plattenfirmen erhöhten bisher die Preise für ihre Produkte um —,50 DM, bzw. —,75 DM. Andere Firmen werden diesem Beispiel zweifellos folgen, denn, so lautet das ebenso einleuchtende wie ärgerliche Argument: Wenn wir preiswert bleiben, kauft kein Mensch mehr unsere Platten. Die üblichen Argumente für die Verteuerung sind derart abgedroschen, daß sie zu wiederholen einen künstlich ermüdet (die alte Leier von steigenden ... usw.). Wir stehen, wie gewohnt, vor vollendeten Tatsachen, die irgendein Direktor beschlossen hat, die von einigen seiner Kollegen servil nachbeschlossen wird und die der irritierte Massenkunde murrend toleriert, um sich nach einigen Tagen lahmer Empörung der nächsten Preiserhöhung zuzuwenden. Wenn die kommerziellen Erwägungen großer und bedeutender Firmen bereits von Einzelnen diktiert — und von der subalternen Heerschar meinungsloser Geschäftsfreunde aus Furcht, ein mögliches Rennen zu verlieren, nachvollzogen werden, dann bleibt dem betroffenen Konsumenten zuletzt nichts anderes übrig, als den hochoffiziösen Beteuerungen der bundesrepublikanischen Starpolitiker, die treuherzig zum Maßhalten aufrufen, ein resignierendes Lächeln entgegenzuhalten. Es leuchtet uns ein, daß die Produktionskosten für Schlagerplatten sich nach und nach dem Verkaufspreis in unerträglicher Weise genähert haben. Wenn man überlegt, daß in den letzten Jahren fast jede größere Firma Unsummen ausgegeben hat, um den allerübelsten Schnulzenkitsch um die Wette zu fabrizieren, braucht man sich darüber nicht zu wundern. Vorschlag: Fegt den Augiasstall aus und produziert einigermaßen erträgliche Schlager zu vernünftigen Preisen! Ernst Herhaus





▲ DUO DIEPOLDER, ein Brüderpaar, spielt mit großem Erfolg seit 8 Monaten in der „Franziskaner-Bar“ im idyllischen Mittenwald und hat dorthin dank der mehrfachen Instrumentierung und programmlichen Vielseitigkeit bereits wieder Re-Verträge. Ab März 1963 werden Angebote, insbesondere aus der Schweiz und aus Schweden, erbeten an Heinz Diepolder, 8941 Amendingen über MemmingenAllg.



Die LEX LEICHT-COMBO, eine jugendlich-temperamentvolle Band, kann nicht über Engagementssorgen klagen. Sie ist Nov. und Dez. in der City-Bar Wiesbaden, im Januar im Cafe Neumeier, Landshut, und Februar/März in der Hajo-Bar, Berlin, zu hören. Angebote ab April erbeten an Lex Leicht, Frankfurt/Main, Bornstädterstr. 8.

Informationen vom Kapellenmarkt

Die HOLLANDIA-COMBO unter Leitung von Henry van den Berghe hat vorerst ihr Gastspiel im Süddeutschen Raum — September Cafe Hochhaus, Ingolstadt, Oktober Kristallgrotte, München — beendet und ist in ihre Heimat Holland zurückgereist. Leider, denn die vielen treuen Verehrer hätten sie noch gerne länger gehört. Wahrlich virtuos das Akkordeon des zweimaligen holländischen Meisters, der den Hörern des Radio Hilversum wohlbekannt ist. Permanente Adresse: Henry van den Berghe, Valkensward, Dijkstraat 108, Holland. ▼



Beseelt von Idealismus und Eifer ist das sehr beliebte PETER HILGER-QUINTETT. Die Kapelle versteht es, ihre Leistung mit der attraktiven Ausstattung — Orgel, Farblichtanlage, zwei Echoletten usw. — erfolgreich zu kombinieren. Instrumentale Vielseitigkeit und gesangliche Qualität summieren sich zu einer hervorragenden Ganzheit. Die Band ist Nov. und Dez. im Cafe Kolibri in ihrer Heimatstadt München verpflichtet. Permanente Anschrift: Peter Hirgstetter, München 22, Thierschstr. 26/I, Tel. 22 18 79.





Dem zielstrebigen Fleiß und der ausgezeichneten Teamwork ist es zuzusprechen, daß LARRY'S SINGING SHOW-QUARTETT so gut im Rennen liegt und nur beste Häuser absolviert. Im Oktober spielt die Combo im Cafe Schranner, Baar bei Ingolstadt, Nov. ist sie im Cafe Weber am Dorotheaplatz in Düsseldorf und während des Winters in Salzburg zu hören. Ständige Anschrift: Larry Eccard, München, Roter Turmplatz 13.

bandecho.de

bandecho.de | Tim Frodermann